Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 17. Juni 1857.** **Nr. 275.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. Juni. Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 118¾. Schlesischer Bankverein 93¾. Commandit-Antheile 110½. Köln-Minden 151. Alte Freiburger 126. Neue Freiburger 120¼. Oberschlesische Litt. A. 146½. Oberschlesische Litt. B. 136½. Oberschlesische Litt. C. 137¼. Wilhelmsbahn 63½. Rheinische Aktien 101. Darmstädter 107½. Dessauer Bank-Aktien 81. Oesterr. Credit-Aktien 114. Oesterr. National-Anleihe 82¾. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 153½. Darmstädter Zettelbank 94. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 148¾. Oppeln-Tarnowitzer 86½. — Bahnen animirt, namentlich schlesische.

Wien, 16. Juni. Credit-Aktien 233. Nordbahn 195½. National-Anlehen 84¾. Staatseisenbahn-Aktien 232. London 10 Gulden 11 Kr.

Berlin, 16. Juni. Roggen animirt und steigend. Juni 49, Juni-Juli 49, Juli-August 49¼, September-Oktober 50. — Spiritus höher. Loco 28½, Juni 29, Juni-Juli 29, Juli-August 29, August-September 29¼, Sept.-Oktober 28½. — Rüböl matt. Juni 16¾, Sept.-Oktober 15½.

Telegraphische Nachrichten.

Bologna, 13. Juni. Der außerordentliche piemontesische Gesandte beim toskanischen Hofe, Komthur Buoncompagni di Monbella, überbrachte dem heiligen Vater die Huldigungen und ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns.

Mailand, 13. Juni. Auf dem ersten Train zwischen Treviglio und Mailand entzündeten die Lokomotivfunken das wiener Postfelleisen. Ein Kondukteur bemerkte die Gefahr und traf sofort Anstalten, so daß von den 25 Brief- und Zeitungs-Paketen nur 3 angesengt wurden.

Neapel, 10. Juni. Zwei Drittel einer durchschnittlichen Coconsausbeute sind als gesichert zu betrachten. Auch in Calabrien hofft man auf sehr reichen Seidenertrag. Die Olivenbäume stehen vielverheißend.

Breslau, 16. Juni. [Zur Situation.] Die unglückliche Holstein-Frage droht auf einmal wieder in den Vordergrund der Tagesfragen zu treten, nachdem man in Folge der jüngsten Note vom 13. Mai das dänische Kabinet den Weg einer dem Rechte nachgebenden Politik betreten zu sehen glaubte. Wir begreifen vollkommen den Widerwillen unserer Leser, ihre Aufmerksamkeit immer auf's Neue dahin lenken zu sollen; denn jener Frage gegenüber hat Deutschland nicht seine Pflicht gethan, und auch die schönen Lorbern, welche Preußen sich in dem jütischen Kriege gepflückt, sind unter der Hand der Diplomatie verwelkt.

Aber doch muß die Frage zur Entscheidung gebracht werden, und der Trotz, welchen das kleine Dänemark den billigsten Anforderungen selbst jetzt noch entgegenstellt, da auch in England die Verblendung über die Folgen des londoner Protokolls zu weichen beginnt, muß endlich die Thatkraft des deutschen Bundes wachrufen.

Dänemark hat nämlich, wie telegraphisch aus Kopenhagen gemeldet wird (s. Nr. 274 d. Z.), sich für Zurückweisung der neuesten deutschen Forderungen entschieden, was, da Forderungen gar nicht gestellt worden sind, nichts anderes besagen will, als daß die dänische Regierung sich weigert, die Interpretation anzuerkennen, welche Preußen und Oesterreich in ihren Instruktionen vom 20. Mai der dänischen Note vom 13. gegeben haben.

Da jene Interpretation nur bezweckt, die lediglich formelle Konzession Dänemarks zu einer sachlichen zu machen, muß jetzt, wie auch in der preußischen Instruktion vorbehalten worden, die Intervention des deutschen Bundes angerufen werden.

Bei dieser Lage der Dinge ist es höchst erfreulich, das die „Oesterreichische Corresp." (O. C.), also das amtliche Organ, heut mit Entschiedenheit den deutschen Charakter der österreich. Regierung gegen alle böswilligen Insinuationen, welche sich zum Theil auch auf die hier erörterte Frage bezogen, geltend macht.

Die „O. C." nennt es eine „schnöde Behauptung", daß das österr. Kabinet in Betreff der holstein-lauenburgischen Angelegenheit über ein angebliches Drängen Preußens auf energischere Einschreitung zu Paris sich beschwerend, oder das eigene Vorgehen Oesterreichs damit rechtfertigend, geäußert habe: „Die Geschichte der Diplomatie des Kaiserhofes bietet kein Beispiel, daß in einer rein deutschen Angelegenheit das wiener Kabinet ausländische Höfe zu Schiedsrichtern aufgerufen oder in Fragen, welche zugestandenermaßen allein zur Kompetenz Deutschlands gehören, auch nur die diplomatische Intervention des Auslandes begehrt oder freiwillig zugelassen hätte.

Wie wir demnach die erwähnte Insinuation mit Unwillen zurückweisen, so würde unzweifelhaft auch jede andere deutsche Regierung die Behauptung, sie habe versucht, innere Angelegenheiten des deutschen Bundes vor ein außerdeutsches Forum zu bringen, als einen Angriff auf ihre Ehre mit gerechter Entrüstung behandeln. In der holstein-lauenburgischen Angelegenheit ist glücklicher Weise nicht einmal ein Vorwand für die vorgebrachte perfide Anschuldigung vorhanden, da Oesterreich und Preußen vollkommen einverstanden, darin Hand in Hand vorschreiten."

Derselbe Artikel der „O. C." bezichtigt nun auch die „Independance", welche ihrem Dementi wegen eines angeblichen Einschreitens Oesterreichs in Neapel ein neues Dementi entgegenstellt, der absichtlichen Verleumdung, und bezeichnet ebenso die Behauptung als eine Lüge, daß das k. k. Kabinet sich bei den deutschen Höfen über das Benehmen Preußens in der Donaufürstenthümer-Frage beschwert habe.

„Tritt der Fall ein — so bemerkt die „O. C." — daß eine nahe befreundete Macht in irgend einem Punkte eine von Oesterreich abweichende Ansicht hegt, so wird die k. k. Regierung sich mit dem betreffenden Hofe zu verständigen suchen, und es ist bei solcher Sachlage keine Veranlassung gegeben, die etwa noch bestehende Verschiedenheit in der Auffassung der obschwebenden Frage an andere Regierungen zu bringen."

Der „Moniteur belge" bringt eine k. Verordnung d. d. Laeken 13. Juni, wodurch auf Vortrag des Ministers des Innern und Gutachten des Minister-Raths die legislative Session von 1857—1858 geschlossen wird. (S. unten Brüssel.)

Preußen.

△ **Berlin,** 14. Juni. Seine Majestät der König hat die letztwillige Zuwendung, welche die verstorbene Ehegattin des Generals der Kavallerie a. D., von Hedemann, Aurora Raphaella Adelheid von Humboldt, der evangelischen Kirche zu Ottmachau, Kreises Grottkau im Regierungsbezirk Oppeln, und der evangelischen Gemeinde daselbst mit beziehungsweise 400 Thlr. und 1000 Thlr. zur Anschaffung einer Orgel, sowie zu anderen kirchlichen und Schulzwecken gemacht hat, landesherrlich zu genehmigen geruht.

∋ **Berlin,** 15. Juni. Die Ratifikation des pariser Vertrags vom 26. Mai 1857 muß in diesen Tagen erfolgen, und die neuenburger Angelegenheit, welche bei Beginn des laufenden Jahres den ernsten Charakter einer brennenden Frage annahm, wird in kurzer Frist nicht blos zu den „Todten" geworfen, sondern auch zu den „Verschollenen" gerechnet werden dürfen. Gegenwärtig heftet sich noch einiges Interesse an ihren diplomatischen Nachlaß, d. h. an die Aktenstücke, welche durch die schweizerischen Blätter veröffentlicht werden Aus den Instruktionen, welche die eidgenössische Regierung zu wiederholtenmalen an ihre pariser Unterhändler gerichtet hat, erhellt, daß sie nicht blos gegen die Fortdauer des Titels „Fürst von Neuenburg und Graf von Valengin" sich mit großer Lebhaftigkeit wehrte, sondern auch die Straflosigkeit der flüchtig gewordenen milizpflichtigen Neuenburger nicht als Bedingung annehmen wollte. In allen diesen Dingen hat bekanntlich die Schweiz den Anforderungen Preußens und dem Ausspruch der übrigen Großmächte sich unterwerfen müssen. Die endlich erfolgte Zustimmung zu der später von Preußen freiwillig aufgegebenen Geldentschädigung hat um so größeres Gewicht, als das preußische Kabinet, wie sich aus den erst jetzt vollständig abgedruckten Vorlagen des Grafen Hatzfeldt herausstellt, die Geldsumme als eine Art Ablösung der bisherigen Einnahme des Fürsten (der sogenannten „königlichen Summe", somme royale) für Zukunft und Vergangenheit bezeichnete, eine Kombination, welche die Rechts-Kontinuität festhält und die seit 1848 eingeführte Ordnung der Dinge völkerrechtlich als nichtig konstatirt. In dem Vertrags-Entwurf, welchen die vier vermittelnden Mächte vorlegten, behielt zwar die preußische Forderung nicht ihre ursprüngliche Fassung, aber das Prinzip der Entschädigung siegte über den Widerstand der Schweiz, welche unter den Gründen ihrer Weigerung auch den aufführte, daß die „königliche Summe" ja notorisch von dem Fürsten immer zum Besten des Kantons verwendet worden sei, ein gegnerisches Argument, welches zum Lobspruch für die preußischen Regenten wird. Endlich ist noch aus den neueren Veröffentlichungen ersichtlich, daß die Forderung Preußens in Betreff eines Aufschubes der Verfassungs-Revision theilweise schon durch die Erklärung der schweizerischen Regierung erledigt ward: eine Verfassungs-Aenderung könne, auch wenn sie sofort verlangt würde, kraft der geltenden Bestimmungen nur innerhalb einer Frist, welche den preußischen Wünschen vollkommen entspreche, beschlossen und in Vollzug gesetzt werden. Der Vertrag selbst bringt in seiner amtlichen Fassung nichts Neues, und über seine Bedeutung kann kaum noch irgend ein Zweifel obwalten. Preußen opfert einen Besitz, welcher ihm thatsächlich schon verloren war und ihm von jeher mehr Lasten als Rechte brachte; die Schweiz dagegen hat ihren revolutionären Standpunkt verlassen und den Grundsätzen des vertragsmäßigen Rechts sich fügen müssen. Die faustrechtliche Schule der Herren Fazy und Vogt wird darüber großen Unmuth empfinden, aber Europa hat dabei den doppelten Gewinn, daß dem allgemeinen Rechtsbewußtsein eine Genugthuung verschafft und eine Quelle gefahrdrohender Verwickelungen gründlich verstopft worden ist.

± **Berlin,** 15. Juni. In der Frage wegen der Wiedertrauung geschiedener Personen ist jetzt von dem Ober-Kirchen-Rathe eine definitive Entscheidung getroffen worden, und werden die desfallsigen Verfügungen in kurzer Zeit an die Konsistorien der Provinzen abgehen. Wie man äußerlich vernimmt, so schlägt der Ober-Kirchenrath die mittlere Richtung zwischen den strengen Geistlichen, welche jede Wiedertrauung als im Widerspruche mit der Bibel stehend zurückweisen, und denjenigen, welche für die Wiedertrauung in der christlichen Lehre ein Hinderniß nicht finden, ein, und stellt Kategorien auf, durch welche dieser und jener Gesinnung Rechnung getragen wird.

Obschon man es in Paris nicht für rathsam gefunden hat, gegen den Kaimakam Vogorides irgend welche Schritte zu thun, hat es doch einen eben nicht angenehmen Eindruck hervorgerufen, daß derselbe von Oesterreich mit dem Großkreuze der eisernen Krone ausgezeichnet worden ist. Es wird behauptet, daß in Folge hiervon diplomatische Erklärungen geschehen seien, indem der französische Gesandte am Hofe zu Wien, Hr. Bourqueney, den Auftrag erhalten habe, die Mißstimmung mitzutheilen, welche diese Ordensverleihung in Paris hervorgerufen habe. Man müsse in diesem Verfahren Oesterreichs eine Aufmunterung des Fürsten Vogorides erblicken, dessen Handlungen bei dem Tuilerien-Kabinete nicht Billigung finden. Mithin stelle sich Oesterreich, welches wisse, was man in Paris über den Fürsten urtheile, Frankreich feindlich gegenüber.

Neuerdings ist von den Behörden darauf hingewiesen worden, daß die Post-Anstalt des Bestimmungsortes verpflichtet ist, dem Empfänger eines ihm zugesendeten ausländischen Lotterie-Looses, wenn er auch den desfallsigen Brief entsiegelt hat, die gezahlten Portokosten wieder zu erstatten und den Brief an den Absender zurück zu befördern. Es soll hierdurch das Gesetz wegen Verbots des Spielens in fremden Lotterien vom Staate nach Möglichkeit Unterstützung finden.

Wenngleich die Bemühungen unsers Magistrats, den Schulbesuch der auf Kosten der Kommune unterrichteten Kinder möglichst zu regeln, die regesten und umfassendsten waren, so hat es doch immer noch nicht in genügender Weise gelingen wollen, eine wünschenswerthe Regelmäßigkeit in den Schulbesuch zu bringen. Der Magistrat hat sich daher veranlaßt gesehen, die Sache neuerdings in die Hand zu nehmen, und ein Reglement für das Verfahren bei Bestrafung der Eltern, welche ihre Kinder nicht regelmäßig zur Schule schicken, ausgearbeitet, gleichzeitig die Schul- und die Armen-Kommissionen, so wie die betreffenden Lehrer aufgefordert, nach demselben zu verfahren.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Juni. [Eine französische Rheinbrücke.] Die „Köln. Zietung" schreibt: In einer der nächsten Sitzungen der hohen Bundesversammlung steht eine für den deutsch-französischen Verkehr äußerst wichtige Vorlage zu erwarten. In Folge des Projekts einer steinernen Brücke über den Rhein bei Köln ist die französische Regierung auf einen Fehler aufmerksam geworden, den sie dadurch gemacht, daß sie Preußen nicht zuvorkam, da auf diesem Wege von den Waarenzügen nach Frankreich gar viele Zuflüsse abgeleitet werden. In Folge hiervon soll das Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Paris das frühere Projekt einer steinernen Brücke über den Rhein bei Straßburg wieder aufgenommen und eine desfallsige Anfrage nach Karlsruhe*) ergehen lassen haben. Von hier aus aber wäre die Erwiderung erfolgt, man müsse fürs erste die Genehmigung des Bundes einholen. Man zweifelt an derselben. (Natürlich!)

Oesterreich.

⊳⊳ **Wien,** 15. Juni. [Wiederaufnahme der ungarischen Kaiserreise. — Klinkowström. — Vogorides.] Bereits zweimal, seit die kleine Erzherzogin Sophie beigesetzt wurde, war am Hofe zu Laxenburg beschlossen, die ungarische Reise, welche durch das Hinscheiden der anmuthigen Prinzessin unterbrochen worden, wieder aufzunehmen. Zweimal kam man wieder von diesem Entschlusse ab; jetzt sollen jedoch die allerhöchsten Herrschaften sich abermals entschlossen haben, die östlichen Theile des so wichtigen Hauptlandes der Monarchie noch im Verlaufe des heurigen Sommers zu besuchen. Diese abermalige Reise nach Ungarn soll im August unternommen werden; am 20. jenes Monats, dem großen Nationalfeste der Ungarn, das zu Ehren des heiligen Stephan, des ersten christlichen Königs des Landes, mit großem Pompe gefeiert wird, gedenken Ihre Majestäten dem Vernehmen nach in Ofen zu sein. Früher dürften die allerhöchsten Herrschaften einige Zeit in Ischl verweilen, von wo aus sich die Kaiserin zum Besuche ihrer erlauchten Eltern nach Possenhofen am Starenbergersee begeben soll. Man knüpft an diese Wiederaufnahme der ungarischen Reise allerlei Gerüchte von umfassenden Reformen, welche in dem alten Königreiche vorgenommen werden sollen; die meisten derselben dürften sich schließlich wohl als die Ausgeburt der etwas asiatischen Phantasie unserer edlen Nachbarn erweisen. Die Regierung kann dem spezifischen Magyarenthum keine Konzession von Belang machen, wenn sie nicht sich selbst aufgeben will. Freilich könnte sie über die eiserne Hand, mit welcher der mittelalterliche Feudalstaat, die Adelsrepublik Ungarn einem moderneren Zustande entgegengeführt werden soll, einen sammetnen Handschuh ziehen und allenfalls eine grünweißrothe Stickerei auf demselben anbringen, so was schadet nichts und nützt viel.

Ein Adjutant des Königs von Schweden, General-Staatsmajor Baron von Klinkowström (kein Verwandter der beiden bekannten Jesuitenpaters) weilt seit einiger Zeit in Wien; derselbe ist mit einer besonderen Mission seiner Regierung betraut, welche jedoch nicht, wie eine hier vielfach verbreitete Auffassung lautet, mit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in Beziehung steht, sondern vielmehr rein militärischer Natur ist. Major von Klinkowström soll nämlich die Einrichtungen des österreichischen Flottillenkorps genau studiren, da man auf den Seen und dem ausgebreiteten Kanalsysteme Skandinaviens eine ähnliche Truppe zu errichten gedenkt. — Das durch den „Nord" verbreitete Gerücht, der Kaimakam der Moldau, Fürst Vogorides, habe sich deshalb von seiner reichen Gemahlin scheiden lassen, weil er sich mit einer Tochter des Sultans zu vermählen gedenke, ist eine Ente; Nikolo Vogorides mußte sich scheiden lassen, weil dessen Frau auf die Trennung drang. Wie versichert wird, war ihm der Verlust von nahezu einer Million Dukaten, welchen er durch die Separation erlitt, keineswegs willkommen, und wurden von seiner Seite allerlei Hilfsmittel angewendet, um die Scheidung zu hintertreiben, ehe er in dieselbe willigte. Madame Konaki Vogorides, die sich gegenwärtig mit den Kindern in Berlin aufhält, wird sich von da nach Paris begeben.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. [Erinnerung an Bugeaud. — Der Herzog von Valmy.] Gestern habe ich einem Gottesdienst im Invalidendom beigewohnt, der zum Gedächtniß des alten derben, aber durch und durch braven Marschalls Bugeaud gefeiert wurde. Bugeaud war von Geburt ein vornehmer Edelmann aus der Dordogne — in seinem Taufzeugniß heißt er der sehr hohe, sehr edle und sehr mächtige Herr Thomas Robert Bugeaud, Marquis von der Piconnerie; aber er diente von unten auf in der Armee, er war lange der gemeine Grenadier Bugeaud; er diente sich herauf bis zum Marschall von Frankreich und war bei seinem Sterben wieder ein hochbetitelter Edelmann, ein Herzog von Isly geworden. Bugeaud ist der Schöpfer der algierischen Truppen Frankreichs, mit denen es hauptsächlich seine Erfolge im Orientkriege errang; ihm verdankt Frankreich auch den Sieger von der Alma, den Marschall Saint-Arnaud, denn Bugeaud ließ den jungen Lieutenant Carriere machen, und wünschte ihn sogar mit seiner Tochter zu vermählen; der Russensieger von der Alma lohnte aber die Liebe des alten Marschalls und seiner allerdings nicht eben reizvollen Tochter schlecht; doch genug davon. Ich wollte an Bugeaud's Todestag nur erinnern, weil er's gewesen, der Louis Philipp in jener schmutzigen Februarnacht, wo sein Thron wieder dahin zurückkehrte, von wannen er gekommen, einen vernünftigen Rath gab, den freilich der Bürgerkönig zu befolgen nicht den Muth hatte. Louis Philipp fragte Bugeaud, was er in seiner Stelle thun würde. Die Antwort lautete: Sire, je mitraillerais la canaille! Ich höre auch ein

*) Das Straßburg gegenüber liegende deutsche Gebiet gehört zum Großherzogthum Baden.

hübsches Wort von dem alten legitimistischen Herzoge von Valmy; der alte Herr hat doch als Sohn des Marschalls Kellermann und auch persönlich imperialistische Verbindungen und persönliche Berührungen mit den Bonapartisten; vielleicht deshalb, vielleicht aber auch aus einem anderen Grunde, sagte man seit einiger Zeit, der alte Duc werde seine dem Bürgerkönigthum gegenüber so standhaft behauptete legitimistische Haltung aufgeben und napoleonischer Senator werden. Neulich sagte derselbe: „Man sagt von mir, ich würde einen Platz im Senat annehmen, ich habe aber durchaus keine Lust, mich in das Bett des Herrn Marquis v. Pastoret zu legen.“ (Der kürzlich verstorbene Senator Pastoret war bekanntlich ein legitimistischer Ueberläufer.) (N. Pr. Z.)

Paris, 13. Juni. Es ist davon die Rede, einen allgemeinen Polizeimittelpunkt für ganz Frankreich zu gründen und einen Theil der Obliegenheiten des Ministeriums des Innern einem besondern Amte zu übertragen, damit denselben eine besondere, größere Aufmerksamkeit zugewendet werden könne, und man bezeichnet Hrn. Pietri für diese Stellung, die den Namen Direction générale de l'empire erhalten soll. Herr Collet-Meygret, directeur de la sûreté générale, dem bekanntlich die Ueberwachung der Presse anvertraut ist, der einige Aussicht haben sollte, zum Mitglied des Staatsraths ernannt zu werden, ist heute seines Amts entsetzt worden; es sollen bei ihm Papiere gefunden worden sein, die ihn arg kompromittirten und ihm die Ungnade des Kaisers zuzogen. (D. A. Z.)

Paris, 13. Juni. Der Kaiser geht erst nach Beendigung der Wahlen nach Plombières. Der Tag seiner Abreise ist auf den 24. oder 25. dieses Monats festgesetzt. — Der Dr. Kern wird nächsten Dinstag in Paris erwartet. — Der Austausch der Ratifikationen des preußisch-schweizer Vertrages soll bekanntlich in der französischen Hauptstadt vorgenommen werden. — Die letzten Nachrichten aus Kabylien (7. Juni) melden, daß der Marschall Randon sich immer noch in Suck-el-Arba befand und er die Arbeiten, welche die französische Herrschaft in Kabylien sichern sollen, mit dem größten Eifer betrieb. Das Fort Napoleon nird in dem genannten Orte errichtet werden; diese in einem fruchtbaren Lande gelegene Position beherrscht das Land der Beni--Raten. Die Straße, welche das Fort Napoleon mit Tizi-Uzu verbinden soll, wird über die abschüssigen Abhänge der Beni-Irdjen geführt werden. Die Truppen der 3. Division arbeiten an dieser Straße mit dem größten Eifer, und man glaubt, daß sie am 15. Juni fertig sein wird. An diesem Tage werden die militärischen Operationen gegen die Stämme, die sich noch nicht unterworfen haben, und besonders gegen die Beni-Mengillet und die Beni-Yonni begonnen werden. — Nach Berichten aus China vom 25. April im „Pays“ hat in Macao unter den Kulies eine Revolte stattgehabt. Denselben war die Flucht mit Hilfe der chinesischen Bevölkerung gelungen, kein Europäer war verwundet worden. Die chinesischen Emigranten, die sich empört hatten, waren von einem portugiesischen Kaufmann angeworben worden, und sie erwarteten im Hafen von Macao ihre Ausschiffung. — Mehrere Journalisten, worunter Herr Baraton vom „Pays“, Gauesco von dem „Courrier de la Loire“, und der deutsche Journalist A. Beckmann haben den persischen Sonnen-Orden in Brillanten erhalten. — Im Ain-Departement errichtet gegenwärtig ein lyoner Kaufmann eine Fabrik, um die sogenannten krefelder Sammt-Bänder, die bis jetzt in Frankreich nicht angefertigt wurden, zu fabriziren. Die betreffenden Arbeiter und Werkzeuge hat man aus Deutschland kommen lassen. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Juni. [Vom Hofe.] Ihre Majestät die Königin machte gestern mit Ihren königl. Hoheiten Prinz Albert, der Prinzeß Royal und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen einen Spaziergang durch den Park, um die Herzogin von Kent königl. Hoheit (Mutter Ihrer Majestät) zu besuchen. Der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich wird seit gestern von dem österreichischen Gesandten Graf Apponyi und den Grafen Karolyi und Choteck in Portsmouth erwartet. Von Seiten des englischen Hofes wird Ihrer Majestät Stallmeister Lord Charles Fitzroy dem Erzherzoge während seines Aufenthalts in England zugetheilt bleiben.

[Aus Prussia-House] Der preußische Gesandte Graf von Bernstorff wohnte gestern, unmittelbar nach seiner Rückkehr von Windsor, in Lambeth-Palace, der auf der Südseite Londons belegenen Residenz des Erzbischofs von Canterbury, einem religiösen Meeting bei, dem der Erzbischof selbst präsidirte. Am Abend fand ein größeres Diner im Gesandtschafts-Hotel statt, zu dem unter anderen die folgenden Personen geladen und erschienen waren: der türkische Botschafter und Madame Musurus, Marquis und Marquise von Clanricarde, Lord Bloomfield, Sir Charles und Lady Mary Wood, Herr Rücker, Herr Geffken, Herr v. Olivera de Silva (portugiesischer Geschäftsträger), Baron und Baroneß Lionel Rothschild, Sir William und Lady Middleton, Marquis Caracciolo di Santo Teodore, Herr v. Kotschoubei und Graf Paumgarten. Eine musikalische Unterhaltung beschloß den Abend. Der auch bei Ihnen gekannte und geschätzte Herr Gulielmi trug unter allgemeinem Beifall einige Lieder vor. (N. Pr. Z.)

[Tagesbericht.] General Outram ist, zum Dank für seine raschen und gelungenen Operationen von Buschir und Mohammerah, provisorisch zum Mitglied des indischen Konseils ernannt worden. Die Regierung wird ihm als Zeichen ihrer Anerkennung wahrscheinlich das Großkreuz des Bath-Ordens verleihen. Auf der andern Seite weiß auch die „Times“ nicht, ob die bloße Erhaltung des status quo einen persischen Krieg nebst mehreren tausend Menschen-Opfern und 1—2 Millionen Lstr. Kosten werth gewesen sei. — Mr. Bright, der bekannte Freihändler und reiche Teppichfabrikant, kehrt, von seiner langwierigen Krankheit wieder hergestellt, aus Italien nach England zurück. Er gehört bekanntlich zu denjenigen Mitgliedern der Manchesterpartei, die nicht wieder in's Parlament gewählt sind. — Nachdem die Regierung mit vieler Mühe das Material gesammelt, um die Direktoren der bankerutten British-Bank als Betrüger zu verfolgen, sind dieselben nun so ziemlich alle verhaftet. Der Prozeß wird etwa im November beginnnen und voraussichtlich einen wichtigen Beitrag zur Geschichte von Handel und Gesellschaft bilden. Bekanntlich wird im Parlament so eben ein Gesetz verhandelt, welches die bisher ziemlich gesicherte Stellung betrügerischer Handels-Gesellschafts-Direktoren einer schärferen Beaufsichtigung und leichteren Ahndung unterwirft.

[Parlaments-Verhandlungen.] Oberhaus-Sitzung v. 12. Juni. Die auf das der Prinzeß Royal zu bewilligende Jahrgeld bezügliche Bill geht durchs Komite. Die Deportations-Bill kommt hierauf im Komite zur Sprache, und mehrere Artikel derselben werden angenommen. Sodann wird über die Amendements zur Ehescheidungs-Bill Bericht erstattet, und ein zu Artikel 47 gestelltes Amendement Lord Nelson's, welches die Wiederverheirathung Geschiedener auf einen bloßen Civil-Kontrakt beschränkt wissen will, wird mit 21 gegen 17 Stimmen verworfen.

Unterhaus-Sitzung. G. Dundas entrollt vor den Augen der entsetzten Volksvertreter ein schauerliches Gemälde von den Leiden, welchen die Damen, die dem letzten großen Empfange im St.-James-Palaste beiwohnten, ausgesetzt gewesen seien, und fragt, ob sich nichts thun lasse, um der Wiederkehr ähnlicher Scenen vorzubeugen. Als er ausgesprochen, erhebt sich ein allgemeiner und lauter Ruf nach dem auf der Ministerbank sitzenden Vice-Kammerherrn, Lord Ernest Bruce. Dieser jedoch befindet es für gut, sich in ein würdevolles Schweigen zu hüllen, und begnügt sich damit, seine Anerkennung des schmeichelhaften Wunsches des Hauses, ihn eine Rede halten zu hören, dadurch zu beurkunden, daß er den Hut abnimmt und sich verbeugt. Hierauf erhebt sich der Bauten- und Domainen-Minister Sir R. Hall und spricht die gewichtigen Worte: Ich glaube, es ist unmöglich, die großen Unbequemlichkeiten zu übertreiben, welche die dem Drawing-Room am Sonnabend beiwohnenden Damen zu erdulden hatten. Wir dürfen nicht vergessen, daß ein derartiger Empfang jetzt in denselben Gemächern abgehalten wird, wie vor vielen Jahren, wo nur etwa 100—200 Personen sich zu versammeln pflegten, um der Königin ihre Huldigung darzubringen. Jetzt aber erscheinen bei solchen Gelegenheiten über 1000, ja, manchmal über 1400 Personen, und obwohl die Kleider der Damen in vergangenen Tagen einen großen Umfang hatten, so bin ich doch fast zu der Annahme geneigt, daß sie gegenwärtig beinahe eben so viel Raum einnehmen. Bei so bewandten Umständen ist es schlechterdings unmöglich, in gebührender Weise für die Bequemlichkeit der Damen Sorge zu tragen, und es gereicht mir zu Freude, das Haus davon in Kenntniß zu setzen, daß ich von der Regierung den Auftrag erhalten habe, Pläne zur Erweiterung der Räumlichkeiten im St.-James-Palaste auszuarbeiten. Ich hoffe, im Stande zu sein, diese Pläne dem Parlamente binnen Kurzem vorzulegen. Sir F. Baring lenkt die Aufmerksamkeit auf die zur Verschönerung des St.-James-Parkes verwandten 11,090 Pfd. St. Die Frage, bemerkt er, ob diese Summe zweckmäßig verwandt worden sei oder nicht, wolle er für jetzt unerörtert lassen. Es komme ihm vielmehr nur darauf an, hervorzuheben, daß das Parlament kein Geld zu jenem Zwecke bewilligt habe. Sir B. Hall entgegnet, der Grundsatz sei allerdings ganz richtig, daß für derartige Ausgaben die Sanction des Parlamentes erfordert werde. Die den vorliegenden Gegenstand betreffenden Papiere seien im Druck begriffen, und die Vorlegung derselben werde sehr bald erfolgen. Als er sein jetziges Amt angetreten, seien die Rechnungen des Departements in Folge anhaltender Krankheit des Haupt-Sekretärs sehr in Unstand gewesen, und auch er selbst sei durch Unwohlsein verhindert gewesen, die Sache schnell ins Reine zu bringen. Die Arbeiten, um die Seen in den Parks in besseren Stand zu setzen, hätten aus Rücksichten für die Gesundheit der Hauptstadt nicht wohl verschoben werden können und seien zur Cholerazeit begonnen worden. Bentinck rügt es, daß man Geld für nöthige Ausgaben verweigere und Tausende für Verbesserung eines bloßen Fischteiches verschleudere. Das Haus konstituirt sich hierauf als Subsidien-Komite, um das Budget für den Civildienst zu berathen. Dieses Budget ist, wie man aus den Aeußerungen des im Namen der Regierung sprechenden Wilson ersieht, in dem zwischen dem Jahre 1838 und dem verflossenen Jahre liegenden Zeitraume von 2,393,000 Pfd. St. auf 6,724,000 Pfd. St. gestiegen, und die Zunahme seit dem Jahre 1852 beträgt nicht weniger als 2,316,000 Pfd. St. Die Sundzoll-Bill wird im Komite genehmigt.

Belgien.

Brüssel, 13. Juni. In den allernächsten Tagen, so wurde mir gestern gesagt, wird der mit so großer Ungeduld erwartete königliche Erlaß erscheinen, welcher aller Ungewißheit in der gegenwärtigen Lage ein Ende machen wird. In demselben, so heißt es, soll keineswegs die Rücknahme des Wohlthätigkeitsgesetzes zur Anzeige gebracht, sondern die Vertagung desselben ausgesprochen werden. Die gegenwärtige Session wird, wie schon früher gemeldet, wahrscheinlich unmittelbar geschlossen werden, doch merken Sie wohl auf: wahrscheinlich. Gewiß ist nur, was auch das „Journal des Debats“ sagen möge, daß eine Auflösung der Kammer nicht stattfinden wird. — In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths zeigte der Bürgermeister an, daß die in der Sitzung vom 30. Mai beschlossene Adresse an den König bereits am folgenden Tage in die Hände des königlichen Haus-Ministers niedergelegt worden sei. Alsdann schritt man zur Berathung wegen Rücknahme des Erlasses, welcher die Bildung von Gruppen, bestehend aus mehr als fünf Personen, auf den Straßen untersagte. Die Aufschlüsse, welche Herr de Brouckere bei diesem Anlaß über die Ereignisse der drei Maitage gab, nahm der Gemeinderath jedoch im geheimen Komite entgegen. Wie man nach Schluß desselben vernahm, belaufen sich die gesammten, von den während jener Vorfälle geschädigten Personen reklamirten Ersatzkosten auf nicht mehr als 78 Franken — die Kosten der Schätzung betragen mehr! (K. Z.)

✉ **Brüssel**, 14. Juni. [Schluß der Session.] Ganz unerwartet bringt heut unser „Moniteur“ eine von Schloß Laeken den 13. Juni datirte königl. Verordnung, wonach die Session für geschlossen erklärt wird.

Die Verordnung erfolgt auf einen Bericht des Ministeriums, in welchem zwar der Gesetzentwurf wegen der Wohlthätigkeits-Anstalten gegen die dagegen rege gemachten Vorurtheile in Schutz genommen, gleichwohl aber erklärt wird, daß eine weise Regierung die öffentliche Meinung, selbst wenn sie irre geleitet worden, beachten müsse.

Da bei der Erregung der Gemüther jede parlamentarische Diskussion zu Verlegenheiten führen, andererseits dem Interesse der Armen, welchen das Gesetz vorzüglich dienen sollte, durch eine Vertagung desselben, augenblicklich kein Nachtheil erwachsen könne, so werde in Vorschlag gebracht, die parlamentarische Session von 1857/58 zu schließen.

Von besonderer Wichtigkeit ist das darauf folgende Aktenstück, ein Schreiben des Königs an den Minister des Innern, worin es heißt:

„Zum erstenmale seit 26 Jahren, daß ich mich dem Lande gewidmet habe, führten die parlamentarischen Debatten zu Schwierigkeiten, welche sich nicht im Augenblicke beseitigen ließen.

Sie (der Minister) haben mit der größten Loyalität und Aufrichtigkeit gehandelt. Sie sind fest überzeugt, daß der Gesetz-Entwurf, falls er zur Ausführung käme, nicht die traurigen Folgen haben würde, welche man davon erwartet. Ich spreche kein Urtheil darüber aus; ich würde einem Gesetz, wenn es so verderbliche Folgen, als man ihm zutraut, haben könnte, niemals meine Genehmigung geben; aber, ohne mich auf eine Prüfung des Gesetzes einzulassen, trage ich wie Sie dem Eindrucke Rechnung, welchen bei dieser Gelegenheit ein großer Theil der Bevölkerung davon erhalten hat. In Ländern, welche ihre Angelegenheiten selbst ordnen, kommen diese raschen, ungestümen Aufwallungen vor, welche sich mit einer Intensität verbreiten, deren Vorhandensein sich leichter konstatiren, als erklären läßt, so daß es weiser ist, mit ihnen zu transigiren, als sie überzeugen zu wollen.

Die freien Institutionen Belgiens haben sich während 26 Jahren in einer bewundernswerthen Regelmäßigkeit erhalten. Wie es anfangen, daß dies auch in der Folge der Fall sei?

Ohne Zweifel gehört dazu die Mäßigung der Parteien. Ich glaube, wir müssen uns jeder Frage enthalten, welche die Gemüther erhitzen kann. Ich bin überzeugt, daß jede Maßregel, welche den Anschein hat, die Supremație einer Meinung über die andere fixiren zu wollen, eine Gefahr in sich schließt.

Die Kammermajorität, deren Wille, als der der Majorität mir ein Führer sein muß, hat daher unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine, einer großen Partei würdige Stellung anzunehmen.

Ich gebe ihr, wie Sie vorschlagen, den Rath, auf Fortsetzung der Diskussion des Gesetz-Entwurfs zu verzichten.“

Rußland.

☐ **Von der polnischen Grenze.** Nach glaubwürdigen Mittheilungen, die dem Berichterstatter von zuverlässiger Seite zugingen, sah im Königreiche Polen ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung dem 13. Juni mit bangem Zagen entgegen. Derselbe glaubte unerschütterlich fest an das Herannahen des jüngsten Tages. In der nahe gelegenen Stadt Blaschke predigte der Geistliche, es solle derjenige, der ein unrechtmäßiges Gut besitze, dasselbe dem rechtmäßigen Eigenthümer zuführen und nicht eher von den Interessenten weichen, bis ihm Verzeihung gewährt werde. In Folge dessen gelangte mancher wieder in den Besitz seiner ihm abhänden gekommenen Gegenstände. An manchen Stellen wurden von ganzen Gemeinden Fasttage von Sonnenaufgang bis Untergang abgehalten und in gewissen Distrikten wurden ansehnliche Quantitäten Leinwand zu Sterbekleidern gekauft und angefertigt. — Viele Individuen, die in der Regel anfangs Juni nach den schlesischen Bädern reisten, blieben zurück und warteten den entscheidenden Tag ab.

Der Frankenkirchhof zu Pera und die tanzenden Derwische*).

Pera hat für den Reisenden zwei Merkwürdigkeiten: den Kirchhof und, ganz getrennt davon, das Kloster der tanzenden Derwische.

Der Gottesacker dieser christlichen Vorstadt, für Griechen, Armenier und Franken bestimmt, hat vom Anfange bis zum Ende etwas Verletzendes. Dicht beim Eingange sind fast alle europäischen Gasthöfe und Kaffeehäuser, vor deren Thüren geraucht, getrunken, gelacht und geschwatzt wird. Die Gäste pflegen nicht der gebildetsten Klasse anzugehören, und die Gespräche sind nicht der Stoa oder Akademie entnommen. Die düsteren Cypressen, die warnenden Leichensteine wirken nicht im Geringsten auf diese Gesellschaft. Das Todtenfeld mit seinen herrlichen Laubgängen ist besonders des Nachmittags viel besucht, und zwar zum Vergnügen der Lebenden, ohne eine Erinnerung an die Gestorbenen. Die Perotinnen entfalten hier ihren schönsten Putz, und ihre Liebhaber kommen ihnen aufmerksam mit Stühlen, Kaffee, Sorbet und Pfeifen entgegen. Die Türken betreten den Platz seltener, aber anständiger. Die Begräbnisse erinnern durch die Züge der Begleitung an die Sitten des Alterthums. Frauen mit fliegenden Haaren folgen unter Seufzen und Geberden dem Sarge. Die Gräber der Armenier sind auf einer kleinen Anhöhe, in deren Nähe mehrere Fahrstraßen sich durchkreuzen und die ruhige Beschauung eben so lärmend stören, wie weiter unten das nächtliche Stelldichein der Griechen und Franken. Ueber die Todtenfelder der Türken rede ich in einem andern Abschnitte.

Der Islam zählt seit den ältesten Zeiten eine Menge religiöser Orden, die man einigermaßen mit unseren Mönchsorden vergleichen kann. Alle Mitglieder solcher Körperschaften heißen Derwische. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes soll „obdachlos“ sein. Es sind also freiwillige Arme, ohne Haus und Herd. Dies Gelübde freiwilliger Armuth ausgenommen, haben sie sonst wenig Aehnlichkeit mit unseren Mönchen. Ehelosigkeit ist wenigstens nicht allen Orden vorgeschrieben, und die ascetische Strenge und Abgeschlossenheit unserer Klöster scheint ihnen ganz fremd. Die Derwische behaupten, daß ihre Einrichtung von Ali, dem vierten Kalifen, gestiftet sei, weil er zuerst den Schätzen der Welt entsagt und sie den Armen überlassen habe. Dadurch entstanden zwei Klassen Armer, solche, die freiwillig ihr Vermögen hingaben, und andere, die arm bleiben wollten, weil ihnen das Derwischkleid ihre tägliche Nahrung von selbst einbrachte.

Die tanzenden Derwische sind darum um so merkwürdiger, weil eben der Koran Tanz wie Musik verbietet.

In früherer Zeit genossen sie, gleich unseren Hofnarren, das Vorrecht, Alles frei auszusprechen, ohne durch die Wahrheit zu verletzen; sie begleiteten die Heere in den Krieg und begeisterten die Janitscharen durch Sprüche aus dem Koran und andere Reden zur Tapferkeit. In Kleinasien soll Derwisch gleich mit zudringlichem Bettler, ja mit Dieb und Räuber sein.

Als Stifter der Mewleviten-Derwische wird Djelaleddin, das Oberhaupt der Gelehrten in Khorosan, genannt. Er stammte aus königlicher Familie, lebte im 13. Jahrhunderte, und lehrte in Ikonium öffentlich zuerst Naturwissenschaften und Philosophie. Er schrieb, als er sich schon dem beschaulichen Leben gewidmet hatte, ein Werk über Sittenlehre, das nächst dem Koran am weitesten im Morgenlande verbreitet ist. Das Haupt dieses Ordens lebt noch jetzt immer in Ikonium und hat das Vorrecht, den Sultanen den Säbel in der Moschee Ejub zu umgürten.

Wir besuchten dies Kloster gleich am zweiten Tage nach unserer Ankunft in Pera. Es liegt in der Nähe des Gesandtschaftshotels, und dem Fremden ist der Eintritt wöchentlich zweimal gestattet, zur Zeit nämlich, wo die religiösen Uebungen gehalten werden. Dazu ist ein achteckiger Saal von sehr bescheidenem Aussehen bestimmt, den wir in Deutschland einen Tanzboden nennen würden. Die ganze Kapelle ist von Holz, und der Raum nur so groß, daß etwa zwanzig Derwische auf einmal sich daselbst drehen können. Zwei Gallerien über einander sind theils für das Musikchor, theils für die Zuschauer bestimmt und außerdem noch eine vergitterte Loge für den Sultan, der jährlich einmal diesem Tanze beiwohnt.

Wir waren sehr frühe eingetreten, um nicht das Geringste zu versäumen. Auf der Gallerie, uns gegenüber, waren die Musikanten aufgestellt, zwölf an der Zahl; ihre Instrumente sind Abarten unserer Fagotte, Clarinetten, Oboen und Flöten. Der Namenszug des Stifters in goldenen Buchstaben ist, nach Mekka hin gerichtet, auf der oberen Gallerie. Unterhalb desselben bezeichnet ein Hammelfell die Stelle, auf welche der Scheik (das Haupt der Derwische) niederkniet. Um ein Uhr öffnet sich die Hinterthür; mehrere Derwische langen an, einer mehrere Schritte nach dem anderen. Ihr Anzug gleicht einer offenen Weste und einem weiblichen Unterrock, durch einen Gürtel befestigt; die Farbe ist weiß und das Kleid von Wolle. Ihr Gesicht hat etwas Verklärtes als Gegensatz zu unseren Mönchen und den Türken. Ihre Haltung ist wohlgefällig. Sie verbeugen sich vor dem Namenszuge des Stifters und knien hierauf nieder. Allmälig ist der Saal durch sie gefüllt; sie bilden so einen Kreis und berühren taktmäßig mit der Stirn die Erde. Zuletzt kommt der Scheik, eine wahrhaft ehrfurchtgebietende Erscheinung. Er nimmt seine Stelle ein und sagt mit lauter Stimme das erste Kapitel des Korans. Hierauf spielt das Orchester einen Hymnus; nach demselben erheben sich die Derwische und geben, den Scheik an ihrer Spitze dreimal um den Saal herum, aber sehr langsamen Schrittes. Der Scheik hält still an seinem Platze; die Derwische nähern sich ihm einzeln, ergreifen seine Hand, berühren mit derselben Lippen und Stirn und beginnen nun, sich im Kreise zu drehen. Der Unterrock breitet sich aus und bildet gleichsam eine Glocke. Mit dem Tanze beginnt auch die Musik, in der sich höchstens eine passende Taktart, aber sonst weder Melodie noch Harmonie entdecken läßt, jedenfalls nicht mehr Harmonie, als in dem europäischen Gleichgewichtssysteme. Wenn das Drehen beginnt, haben die Derwische die Arme kreuzweise über die Brust gelegt; allmälig strecken sie dieselben aus, um dadurch ihr eigenes Gleichgewicht zu erhalten. In kurzer Zeit ist der ganze Saal in der lebhaftesten Bewegung; jedoch wird die Ordnung und der Anstand nirgends verletzt. Am Ende verrichtet der Scheik noch ein Gebet für den Sultan und den Islam überhaupt, und die Gesellschaft geht auseinander.

Die ursprüngliche Bedeutung dieses Drehens ist eben so verschieden erklärt worden, als die Wirkung ist, die dasselbe auf das Gemüth des Zuschauers ausübt. Der Scheik selbst sagte: „Wenn man einen Kreis beschreibt, so dreht man sich nach allen Punkten hin, um Gott zu suchen; denn er ist überall.“ Diese Ansicht mag der Stifter des Ordens dem Tanze zu Grunde gelegt haben, ohne daß derselbe sie aus den samothrakischen Mysterien entnommen hat. Der Koran bezeichnet sehr genau, wohin der Betende sich wenden soll, und erlaubt nicht, Allah erst zu suchen.

Noch ein Wort über den Eindruck, den das Drehen der Mönche hervorruft. Manchen Zuschauer ergreift der Schwindel, andere ein tiefes Mitleid; einige finden es überhaupt nur befremdend, andere höchst ergreifend. Wer nie einem anderen Gottesdienste beigewohnt hat, als dem seines Bekenntnisses und seiner Vaterstadt, der wird sich in ein Irrenhaus versetzt glauben; wer an den Gottesdienst verschiedener christlicher Konfessionen gewöhnt ist, wird ruhiger sein und unparteiischer urtheilen. Wer aber die Gottesverehrung in Moscheen und Synagogen kennt, der wird wissen, daß Andacht überhaupt auf verschiedene Weise geübt wird, und kann hier in dem Mewleviten-Kloster an der Aufrichtigkeit derselben schwerlich zweifeln.

Das Kloster enthält noch als besondere Merkwürdigkeit das Grabmal des bekannten französischen Renegaten Bonneval, der unter dem türkischen Namen Achmed Pascha das Korps der Bombardiere verbesserte. Sein Leben ist eine schlechte Kopie des Alcibiades: als geborener Franzose, der sich sogar der Verwandtschaft mit den Bourbons rühmte, diente er zuerst unter Ludwig XIV. gegen Oesterreich, trat dann in österreichische Dienste und focht gegen Frankreich und ging von hier aus zum Islam über. Ein französischer Regimentschef, ein österreichischer Generalmajor und ein türkischer Pascha liegen also hier in einer Person begraben.

*) Aus Grimm's: Wanderungen nach Südosten.

Portugal.

Lissabon, 25. Mai. [Zum Nothstand.] Wie in mehreren spanischen Distrikten, so hat es auch in einigen Gegenden Portugals neuerdings Brodt-Krawalle gegeben. So namentlich in Chaves und Braganza, wie überhaupt im Minho-Thale und in der Provinz Tras os Montes. Diese beklagenswerthen Vorfälle werden durch wirklichen Nothstand herbeigeführt. Die ausnehmend hohen Getreidepreise und der gänzliche Mangel an Vorräthen haben Individuen und ganze Familien zur Verzweiflung getrieben und zuletzt Gewalt und Raub, Widerstand gegen die Obrigkeit und selbst wider die bewaffnete Macht hervorgerufen. Der Auflehnung ist man zwar durch die physische Uebermacht bald Herr geworden; aber man scheint denn doch gleichzeitig auch anderweitige Maßnahmen als unerläßlich erkannt zu haben. Von Seiten der Gemeinde-Vorstände und vielleicht auch der Provinzial-Verwaltung war nämlich wohl nicht rechtzeitig eingegriffen worden, um diesem äußersten Nothstande vorzubeugen. In Folge jener Vorgänge sind aber nun von hier aus Anordnungen ergangen. Am 19ten v. Mts. ist nämlich von der Regierung, unter Bezugnahme auf Artikel 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1856, die Verfügung erlassen worden, daß bis zu Ende des Monats Juni d. J. die Einführung von gebackenem Brodte zu Lande überall nachgegeben sein solle, befreit von allen Staats- und Kommunal-Abgaben. Desgleichen ist an den Landzollstätten von Montalegre, Chaves und Vinhaes während eben dieser Zeit auch für Körner und Mehl zollfreie Einfuhr bewilligt worden.

Osmanisches Reich.

Pera, 5. Juni. Bekanntlich brachte Herr v. Thouvenel vergangenen Sonnabend in der hohen Pforte einen eigenen „Kongreß" in Betreff der Wahlen in den Donaufürstenthümern zu Stande, an dessen Schluß von vielen Seiten nichts Geringeres als ein diplomatischer Bruch zwischen Frankreich und der Türkei befürchtet wurde. Während der ganzen Sitzung herrschte von allen Seiten das größte Staunen, indem der Urheber derselben auch nicht ein Wort sprach und der ganzen Sitzung gleichsam als Automat beiwohnte. — Das „Journ. de Const." widmet dieser Sitzung einen langen Artikel, ohne jedoch etwas anderes zu sagen, als daß in Allem und bei Allen das vollkommenste Einverständniß sowohl in Hinsicht der Einberufung des Divans ad hoc als auch der Wahlen in der Moldau herrschte. Der Name des Kaimakams Vogorides wurde von keinem der Anwesenden während der Sitzung erwähnt.

Nach Berichten aus Jassy wären sofort am vergangenen Montag den 1. Juni die Wahlenlisten veröffentlicht worden, und die Wahlen selbst würden nach Ablauf dieses Monats beginnen.

Die internationale Kommission in den Fürstenthümern hat sich endlich konstituirt. Man schreibt hierüber der „Tr. Ztg." aus Bukarest, 5. Juni: Nach langem Zaudern haben die Herren Kommissäre endlich ihre Arbeiten begonnen. In einer vergangenen Sonntag beim englischen Kommissär Sir Henry Bulwer stattgehabten Konferenz konstituirte sich die Kommission, welche sonach jetzt als offizielle Person handelnd auftritt, und nur mehr als solche handeln kann; die Handlungen der einzelnen Kommissaire haben daher keinen offiziellen oder offiziösen Charakter mehr, wenn sie nicht im Namen der Kommission geschehen. In der ersten Sitzung wurde die Geschäftsordnung festgesetzt und bestimmt, daß der Vorsitz abwechselnd geführt werden soll; für den ersten Monat wurde Safet Effendi zum Präsidenten der Kommission ernannt. Seitdem waren noch zwei Sitzungen, deren Resultat der Beschluß ist, mit der Kaimakamie sich in vertraulicher Weise (confidentiellement) über die am Einberufungsfirman vorzunehmenden Aenderungen zu einigen, wobei die von der Regierung in einer Denkschrift schon früher in Vorschlag gebrachten Modifikationen zur Grundlage genommen werden sollen. So wenigstens spricht sich die Kommission in einem an den Fürsten Alexander gerichteten Schreiben aus; in der That jedoch liegt darin die Annahme der Vorlagen der Regierung.

Amerika.

New-York, 30. Mai. [Walker und Henningsen. — Expedition nach Utah.] Nach zwei Jahren unprofitablen Flibustierthums ist unser berüchtigter General William Walker von dem Schauplatz seines Wirkens mit heiler Haut in die Heimath zurückgekehrt. Im hiesigen Hafen liegen zwei Schiffe, welche zu seiner Unterstützung ausgerüstet wurden und deren künftige Verwendung zu seiner Verfügung steht. Wie sich die Regierung in Washington zu solchen Tendenzen verhält, wissen Sie. Kapitän Davis hat die Kapitulation Walkers im Auftrage des Präsidenten vermittelt, und man sagt, daß seine Instruktionen eventuell eine viel energischere Rettung bezweckt haben. Die Politik, welche unser Präsident in der Sache verfolgt, geht auch aus der Stellung hervor, welche das washingtoner Kabinet in der Transitfrage einnimmt. Zwei Parteien machen sich das Recht, die Transitroute zu führen, gegenseitig streitig. Die eine besteht aus den Herren Morgan, Gerrison und Cu, welche Walker nach Nicaragua geschickt hatten und später von ihm selbst ihres Privilegiums verlustig erklärt wurden, und die andere aus den Herren Webster und Anderson, welche als Agenten der costaricanischen Regierung hier sind, um die Bildung einer neuen Gesellschaft unter dem Schutze der letzteren ins Leben zu rufen. Ihr Auftrag ist, eine Fusion aller Interessen und Linien, die bisher an dem Transit durch Nicaragua betheiligt waren, zu bewerkstelligen. Die washingtoner Herren sind aber einer solchen entgegengesetzt und beschützen die Flibustier-Firma Morgan und Cu, welche fortwährend mit Walker in Verbindung steht.

Unter den sechszehn Generalen und Stabsoffizieren, die mit Walker zurückgekehrt sind, befindet sich auch General Henningsen, der nicht nach New-Orleans ging, sondern in dem Illinois hier ankam. Henningsen ist deutscher Abkunft und war unstreitig der fähigste Offizier, den Walker gehabt hat. Er hat im Alter von 17 Jahren im Carlisten-Kriege in Spanien gedient, wo er sich zum Hauptmann emporschwang und mehrere Orden gewann. Gefangen, wurde er auf Ehrenwort, nicht wieder zu dienen, freigelassen. Die Schrift „Zwölf Monate in Spanien" ist von ihm. Er machte hierauf einen Feldzug mit den Russen im Kaukasus mit, nach welchem er „Enthüllungen über Rußland" herausgab. Später diente er im ungarischen Kriege gegen Oesterreich und schrieb ein Buch „Der weiße Sklave", ein Bild der russischen Leibeigenschaft. Nach Nicaragua wurde er durch den hiesigen Schiffsrheder George Law geschickt, der einige Tausend alter Flinten, die früher Kossuth gekauft hatte und nicht bezahlen konnte, dem Flibustier auf Rechnung kommerzieller Versprechungen abtrat.

General Henningsen hat einen Bericht über die Stärke der beim Kriege in Nicaragua betheiligten Streitkräfte und über die Verluste an Todten und Verwundeten verfaßt. Seiner Angabe zufolge hatte Walker seit der Zeit seiner Landung in Nicaragua, d. h. seit 1. Mai 1855, mit Ausnahme der unter dem Befehl des Obersten Lockridge stehenden Truppenabtheilung, über 2518 Mann zu verfügen, während sich die Streitkräfte der Verbündeten (1200 Costaricaner, die am Flusse gestanden haben sollen, nicht mitgerechnet) auf 17,800 M. beliefen. Walker büßte im Laufe der Feindseligkeiten an Todten und Verwundeten 850, die Verbündeten büßten 5860 Mann ein. Die an Krankheiten Erlegenen sind darin nicht mit inbegriffen. Vermuthlich hat Henningsen die Stärke des Walkerschen Heeres zu niedrig und die des verbündeten Heeres zu hoch gegriffen. Der „New-York Sun" glaubt, daß der Krieg in Nicaragua 2000 Mann von dem Heere Walkers und 6 bis 7000 Mann von dem Heere der Verbündeten hinweggerafft hat.

Aus Washington, 29. Mai wird gemeldet: Der Kriegs-Sekretär und General Scott sind seit einigen Tagen eifrig mit den Vorbereitungen zur Absendung einer starken Streitmacht nach Utah, welche von General Harney befehligt werden soll, beschäftigt. An die betreffenden Departements ist der Befehl abgesandt worden, folgende Truppenabtheilungen so schnell wie möglich in Bereitschaft zu halten: das 2. Dragoner-Regiment, das 5. und 10. Infanterie-Regiment und Kapitän Phelps leichte Batterie, zusammen 2000 Mann. Die Regierung hat noch immer keinen Gouverneur für Utah ernannt. Laut Berichten von dort hat die unter den Mormonen ausgesprochene Spaltung einen furchtbaren Charakter angenommen. Brigham Young hatte das „Tabernakel" verlassen und sich in seinem Hause eingeschlossen, wo seine Freunde bei Tag und Nacht eine Schutzwache bildeten. Er fürchtete sich davor, sich öffentlich zu zeigen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

⨯ **Breslau,** 16. Juni. [Missionarisches.] Wie in dieser Zeitung bereits vorher angekündigt wurde, hat der Prediger Ayerst auch die hiesige Station, auf welcher die londoner Missionsgesellschaft 5 Missionäre unterhält, revidirt und am vergangnen Sonntag in der Kirche zu St. Barbara gepredigt. Von hier ging die Inspektionsreise nach Kempen, woselbst die londoner Judenmission zwei Elementarschulen für jüdische Kinder unterhält, welche in allen den Materien mit Ausschluß des Religions-Unterrichts unterwiesen werden. Der Erfolg ist uns nicht bekannt. Außer diesen Schulen in Kempen unterhält jene Missionsgesellschaft im Großherzogthume Posen noch etwa 10 oder 12 solcher Schulanstalten und etliche Judenmissionäre.

§ **Breslau,** 16. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Es ist gewiß ein erfreulicher Fortschritt, daß die Zusammenkünfte der Fachkommissionen, welche bei der vorigen schles. Industrie-Ausstellung (im J. 1852) vergebens angestrebt wurden, diesmal seit Anbeginn des Unternehmens regelmäßig alle Wochen, unter steigender Theilnahme der Industriellen von hier und aus der Provinz, abgehalten werden. Diese Versammlungen der hiesigen und fremden Aussteller, nach bestimmten Kategorien geordnet, befassen sich hauptsächlich mit Vorträgen und Debatten über die betreffenden Fachgegenstände und bilden gleichsam den parlamentarischen Kommentar der gegenwärtigen Ausstellung, wovon man sich die besten Erfolge für den Austausch und die Weiterverbreitung neuer Ideen und nützlicher Erfindungen versprechen darf. Nachdem die beiden ersten Kommissionen schon an den letzten Mittwochen vereinigt waren, wird morgen die berathende Versammlung der 3. Fachkommission unter Vorsitz des Herrn Drechslermeister Wolter stattfinden, während die nächste wegen des auf den 24. d. fallenden Johannisfestes wahrscheinlich auf den Donnerstag (25. Juni) verlegt werden dürfte. Das Lokal im Café restaurant ist, wegen seiner günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Industriehalle für die Zwecke dieser Vereinigungen vorzugsweise geeignet.

In Rücksicht auf die fortdauernde Regenwitterung wird das früher beabsichtigte Doppel-Konzert der „konstitutionellen Bürger-Ressource" im Schießwerder auch morgen unterbleiben, und ein gleiches Schicksal wird wohl das von der „konstitutionellen Ressource" im Weißgarten projektirte Fest im Fürstensgarten zu erfahren haben. Leider bringt uns die Ungunst des Wetters auch um einige genußreiche Vorstellungen im Sommertheater, woselbst Hr. Triebler sich veranlaßt sieht, sein Gastspiel abzubrechen, obwohl derselbe erst in mehreren Tagen ein neues Engagement in Berlin antritt. Hoffentlich kehrt der hier so allgemein beliebt gewordene Gast im Laufe dieses Sommers noch einmal hierher zurück, um alsdann seine alte Anziehungskraft aufs neue und glänzendste zu bewähren.

⨯ **Breslau,** 16. Juni. Die berühmten Reisenden Gebrüder Schlagintwit sind in Breslau eingetroffen und haben heute die Industrie-Ausstellung besucht.

γ **Breslau,** 16. Juni. [Feuer-Rettungs-Verein. — Volksgarten.] Die statutengemäße 1. Generalversammlung des genannten Vereins findet Sonnabend den 27. Juni Abends in den Räumen des Friedrichschen Restaurationslokales, Ohlauer-Vorstadt, statt. Es werden dabei eingegangene Anträge debattirt werden, so wie einzelne Mitglieder sich entschlossen haben, Vorträge über Verbesserungen an Utensilien zu halten.

Der leobschützer Feuer-Rettungs- und Löschverein hatte zu seinem Stiftungsfeste an vergangenem dritten Pfingstfeiertage auch den hiesigen Verein eingeladen. Nur zwei Mitglieder des Vorstandes, Herr Stadtrath Becker und Herr Geiser, konnten sich dabei betheiligen. — Am vergangenen Sonntage traten die Gymnasten des Volksgartens zum letztenmal auf. An ihre Stelle trat ein Sänger-Dreiblatt: Rob. Franke, die Fräuleins Paul. Heyne und Linna Franke.

Breslau, 10. Juni. [Personalien.] Konzessionirt: 1) der Buchhändler Gustav Kowarzik in Schweidnitz als Agent der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg; 2) der Kaufmann C. H. F. Kramer in Breslau als Agent der allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufm. H. Gebhardt; 3) der Kaufm. C. H. F. Kramer zu Breslau als Agent der preußischen See-Assekuranz-Kompagnie in Stettin, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft, Kaufm. H. Gebhardt zu Breslau. Niedergelegt: die Kaufleute C. A. Caspari zu Glaz und August Hiersemenzel in Frankenstein haben aufgehört, Agenten der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt zu sein. Bestätigt: 1) die Vokation für den bisherigen Lehrer in Johnsdorf, Rudolph Gustav Holder, zum evang. Schullehrer in Manze, Kr. Nimptsch; 2) die Vokation für den bisherigen interimistischen Lehrer Herrmann Julius Müssig zum evang. Schullehrer in Nesselwitz und Wembowitz, Kreis Militsch; 3) die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Bösdorf, Heinrich Nentwig, zum katholischen Schullehrer und Organisten in Würben, Kreis Ohlau; 4) die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Karl Fleischer zum katholischen Schullehrer und Küster in Rogau, Kreis Schweidnitz. Verliehen: dem ordentlichen Lehrer Robert Reichhardt am Gymnasium zu Ratibor der Oberlehrer-Titel. Bestätigt: 1) die Vokation für den bisherigen Pastor in Kunzendorf, Paul Dihm, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Spiller, Kreis Löwenberg; 2) die Vokation für den bisherigen Pastor in Auras, Friedrich Oswald Feierabend, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Stroppen, Kreis Trebnitz. Angestellt: 1) die Post-Assistenten Philipp bei dem Postamte in Breslau, Knuth bei dem Eisenbahnpostamte Nr. 14 in Breslau, Beck, Klindt und Wiedig bei dem Postamte in Breslau, Heinemann bei dem Postamte in Oels und Krause bei dem Postamte in Glaz, als Post-Sekretäre; 2) der invalide Feldwebel Ewald als Packbote in Glaz; 3) der invalide Sergeant Regenberg als Briefträger in Breslau; 4) der invalide Unteroffizier Drechsler als Packbote in Glaz; 5) der invalide Gefreite Walter als Packetbesteller in Schweidnitz. Versetzt: 1) der Post-Inspektor Vahl von Breslau nach Erfurt; 2) der Postrath Braune von Breslau nach Köslin; 3) der Post-Inspektor Koch von Trier nach Breslau; 4) der Post-Kassen-Kontroleur Serlo von Oppeln nach Breslau; 5) der Post-Expedient Engmann von Reichenbach nach Schweidnitz. Pensionirt: 1) der Packbote Standtke und der Bureaudiener Lasch in Breslau; 2) der Kondukteur Göbel bei dem Eisenbahn-Postamte Nr. 5 in Breslau. Ausgeschieden: der Post-Expediteur Herzog in Altwasser. Entlassen: der Briefträger Schmidtke in Breslau.

*** **Glogau,** 15. Juni. [Preßprozeß. — Thierschaufest. — Theater.] Ein unlängst durch die Deputation des hiesigen Kreisgerichts für Strafsachen entschiedener Preßprozeß dürfte auch in wei-

---

* [Die Händelschen Oratorien im Krystall-Palast zu Sydenham.]

In Exeterhall war gestern die erste große Probe zu der nächste Woche in dem Krystall-Palaste von Sydenham aufzuführenden drei Oratorien von Händel. Der ungeheure Chor war bei dieser ersten Generalprobe ziemlich vollständig. Aus der Hauptstadt waren die auserwählten 1100 Sänger anwesend; aus Bradford waren deren 200, aus Birmingham 250, aus Liverpool 50, aus Dublin und anderen irischen Städten eben so viele angekommen; Norwich, Worcester, Hereford und Glocester, Canterbury, Exeter, Bristol, Durham, Winchester, Cambridge und Oxford, kurz, fast alle Städte des Landes, in denen Gesangvereine bestehen, hatten gewählte Contingente mit den jeweiligen Dirigenten hierher gesandt, so daß im Ganzen ungefähr 2000 Singstimmen beisammen waren. Der große Konzertsaal von Exeterhall war ganz zum Podium gemacht worden, und nur einige wenige Plätze hatte man für einige besonders begünstigte Musikfreunde zurückhalten können. An eine Unterbringung des Orchesters war nicht mehr zu denken, man mußte sich daher mit einigen wenigen Blasinstrumenten, ein paar Pauken und der Orgelbegleitung behelfen. Costa, dem die Leitung des Festes anvertraut ist, dirigirte diese erste Probe, der heute eine zweite im Krystallpalaste selber folgt, und die Wirkung soll eine unbeschreiblich großartige gewesen sein. — Uebermorgen, als am ersten Tage des großen Musikfestes, von dem in musikalischen und unmusikalischen hiesigen Kreisen schon seit Wochen geredet wird, findet die Aufführung des „Messias" statt, und wenn die Berechnung der Unternehmer nicht trügt, dürften sich dabei kaum weniger denn 12,000 Zuhörer einfinden. Für so viele und noch mehr sind im Mitteltransept und den ihn umgebenden Gallerien, Sitzplätze angebracht worden. Es gehörte nicht wenig Kopfbrechen dazu, sie so zu ordnen, daß jeder der Abonnenten sehen und hören, vor allem Anderen aber seinen numerirten Sitz auffinden könne. Man versichert, das große Räthsel sei befriedigend gelöst, und wenn nur jeder sich den Weisungen der vielen aufgestellten Führer fügt, werde auch jeder ohne viele Mühe unter den 12,000 oder 14,000 Sitzen denjenigen finden, der mit der Nummer seiner Karte übereinstimmt. Wir wollen hoffen, daß sich diese kühne Prophezeiung bewährt, aber wir müssen eingestehen, daß sie eine kühne ist, und darum den Tag nicht vor dem Abend loben. Mit größerer Seelenruhe darf man wohl an die Festigkeit des riesigen Orchesterbaues glauben, der in seiner Art einzig ist, und wie sich denken läßt, einen großen Theil des Transepts für sich in Anspruch nimmt. Um dessen Tragkraft zu erproben, wurden noch gestern mit ihm Versuche aller Art angestellt. Sie haben nichts zu wünschen übrig gelassen. — In anderer Beziehung, namentlich was Speise und Trank betrifft, sollen die Vorkehrungen ebenfalls vortrefflich sein. Man wird im Stande sein, während der Pausen des Konzerts Erfrischungen herumzureichen, und in den Speiseräumen sind Tafeln für 2000 Menschen hergerichtet.

[Eine kleine Revolution] brachte neulich in einer, von zwei jungen Mädchen in dem idyllischen Alter von 15–18 Jahren besuchten französischen Konversationsstunde die viel besprochene Verhöhnung der Amazonenhüte durch eine damit ausgeschmückte Lumpensammlerin, welche man nach den Linden geschickt hatte, hervor. Racheplane wurden geschmiedet und wieder verworfen, bis endlich eine in dem Hause der Lehrerin wohnende Theilnehmerin der Konversationsstunde ausrief: „Halt! ich habs!" schnell verschwand, um bald darauf mit einem in dem Hinterhause wohnenden ganz zerlumpten Tagelöhner mitten unter die zierlichen wälschenden Genossinnen zu treten. Mit befremdeten Mienen sah man den neuen Ankömmling an, dem es als Hahn im Korbe recht behaglich zu sein schien. Man kicherte und lachte, sah sich betroffen und verlegen an, und forderte endlich eine Erklärung über das verpönte Eindringen eines Herrn und noch dazu dieses Herrn. „Hört mich an", sagte die Sprecherin, welche die kühne That der seltsamen Einführung vollbracht hatte. „Jede von uns giebt einen halben Thaler: wir kaufen dann für die sechs zusammengebrachten Thaler einen schottischen Plaid, so bunt, wie er zu haben ist, binden diesen hier unserem hemdärmlichen Kavalier um und schicken ihn unter die Linden; wir sehen dann zu, wie die Welt diesen wieder erstandenen Pietsch aufnimmt, und wir sind gerächt; der Mann kann den Plaid dann für sich oder seine Frau behalten!" „Bravo, bravo!" lachten die Mädchen und griffen in ihre Taschen und Kästchen, und bald hatte die kühne Unternehmerin die gewünschte Summe gesammelt, und schon schickte sie sich an, den Plaid zu kaufen — da sprach der Tagelöhner ein großes Wort gelassen aus. „Meine lieben Damens", sagte er verlegen, die Mütze drehend, „lassen Sie doch das dumme Zeug sind, das Ihnen nu sechs Dahler kosten soll. Ich habe eine Frau und fünf Kinder. — Von die sechs Dahler könnten wir schon ein Paar Wochen leben, und Sie machen sich damit Vergnügen. Mir kauft ja das Duch doch kein Mensch ab; die Kinder lachen mir aus, und die Großen tragen die Dücher darum doch, wie Sie die runden Hüte, wenn auch neulich eine Knochenfrau einen getragen hat." Sprach's, und stumm war es im Rathe der lustigen Mädchen. Einige Ah's und Oh's wagten sich endlich heraus, allein die Sprecherin von vorher gab dem Manne recht. Man stimmte ab, die Plaid-Bill fiel, und der überglückliche Tagelöhner nahm das Geld mit sich. — Eine Theilnehmerin der Konversationsstunde brachte dies artige Histörchen zu unseren Ohren, wir theilen es mit und warnen vor wiederholten Angriffen auf den Amazonenhut; denn nicht alle Amazonen haben so weich geschaffene Seelen, wie die zwölf Mitglieder der Konversationsstunde.

[Ueber die Jagdausbeute Böhmens] in der Jagdperiode 1856/57 hat der kk. Statthalter Freiherr v. Mecséry eine interessante statistische Zusammenstellung verfassen lassen, welche in 5 Tabellen einen klaren Beleg liefert für die Bedeutung dieses Zweiges der landwirthschaftlichen Produktion. Es ist natürlich, daß darin die gewiß bedeutende Anzahl der durch Wildfrevel abhanden gekommenen Jagdthiere nicht in Anschlag gebracht sei, und doch erhält der Ruf, daß Böhmens Wildbestand der erste sei im östlichen Europa, dadurch seine volle Begründung. Es wurden in der erwähnten Jagdperiode erlegt:

Edelwild	771	Stück	Kaninchen	2161	Stück
Schwarzwild	407	"	Wildgänse	278	"
Dammwild	1039	"	Stockenten	6073	"
Rehwild	3846	"	Platz-Enten	4235	"
Auerwild	205	"	Waldschnepfen	4595	"
Birkwild	1874	"	Moosschnepfen	4604	"
Haselhühner	673	"	Wildtauben	2023	"
Fasanen	41,847	"	Fischottern	138	"
Rebhühner	111,040	"	Füchse	3837	"
Wachteln	7369	"			
Hasen	430,422	"	Zusammen	625,527	Stück,

welche zusammen über 3177 Ctr. wiegen, und 2166 Ctr. genießbaren Fleisches bieten. Das Gewicht der Geweihe wird auf 5 Ctr. 20 Pfd. angegeben. Der Geldwerth der gesammten Jagdausbeute beziffert sich mit 479,372 Fl. 15 Kr. C.-M., wovon auf das genießbare Fleisch 330,824 Fl. 11¼ Kr., auf die Geweihe 2564 Fl. 17¼ Kr., auf die rohen Felle aber 145,993 Fl. 46 Kr. entfallen. (Dresdner J.)

þ **Von der untern Weistritz,** 15. Juni. Ein seine Heerde weidender Schäfer gewahrte dieser Tage in der Nähe des Vorwerks Johannisberg einen aus einem Rapsfelde kommenden Fuchs, der einen sonderbaren Reiter zu tragen hatte, den er auch trotz aller Kreuz- und Quersprünge nicht abzusetzen vermochte und der erst beim Herannahen des Schäfers es für angemessen fand, seinen Sitz aufzugeben und dahin zurückzukehren, von wo aus er geritten war, während Reinecke in schneller Flucht das Weite suchte. Monsieur Matou war, wie es schien, gleich Reinecke auf Raub ausgegangen und bei Ausübung dieser Razzia waren beide plötzlich aufeinander getroffen. Da nun bekanntlich Füchse Liebhaber von Katzenfleisch sind, so mochte wohl auch unser in Rede stehender seinem Gelüste nicht haben widerstehen können und zu dem Versuche verleitet worden sein, einen Angriff auf den Kater zu machen, der indeß nicht zu seinem Vortheil ausfiel, indem der letztere auf seinen Gegner zu sitzen kam und seine Krallen in dessen Balg tief einschlug, so daß Reinecke unter Schmerzen Haare lassen mußte.

teren Kreisen nicht uninteressant sein. Wie bekannt, wurde „Meyer's Universum" am 23. Juli 1850 für den Umfang des preußischen Staates verboten. Im Frühjahr d. J. hatten die hiesigen Buchhändler H. und Z. eine Anzeige des Verlegers, worin das Wiedererscheinen der Zeitschrift gemeldet und angezeigt wurde, daß beide bezeichnete Buchhändler Subskriptionen darauf annehmen würden, welche aber vom Verleger unterzeichnet und von Hildburghausen datirt war, in den hiesigen Lokalblättern einrücken lassen. Die Staatsanwaltschaft sah hierin eine Verbreitung verbotener Schriften, und erhob gegen beide Buchhändler die Anklage auf Grund des § 53 des Preßgesetzes vom 12ten Mai 1851. Die Angeklagten behaupteten, deßhalb nicht strafbar zu sein, weil sie nur die Subskription offerirt, nicht aber ein fertiges Werk verbreitet hätten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, doch erachtete er die von den Angeklagten vorgebrachten Entschuldigungen nicht für durchgreifend, er nahm an, daß durch die in das Lokalblatt beförderte Annonce die Verbreitung einer verbotenen Schrift feststehe. Dagegen sei eine Strafbestimmung für den vorliegenden Fall nicht vorhanden, denn, obgleich nach § 3 der V. vom 5. Juni 1850 der Justizminister die Berechtigung erlangt habe, alle außerhalb Preußens gedruckte Schriften 2c. unbedingt zu verbieten, es sei diese Verordnung durch das Preßgesetz vom 12. Mai 1851 außer Kraft gesetzt worden. Der § 53 des Preßgesetzes sei deßhalb nicht anwendbar, weil derselbe durch seine Zurückbeziehung auf § 52 l. c. eine Verbotsbestimmung nach dem Preßgesetze oder eine Vernichtung des Werkes durch Urtel voraussetze. — Morgen findet das hiesige Thierschaufest statt, das außerordentlich lebhaft zu werden verspricht, denn bis heute Morgen sollen gegen 12,000 Aktien bereits verkauft sein. Für die Schaulust des Publikums ist in mehr als genügender Menge gesorgt, denn obgleich das Fest selbst sehr viel bieten wird; so sind zur Ansicht gestellt: zwei Menagerien, Kunstreiter, Wachsfigurenkabinet, Athleten u. s. w. Von diesen Menagerien ist es die eine, die Scholz'sche, die sich eines außerordentlichen Beifalls erfreut, sie enthält: eine prächtige Löwenfamilie, mehrere Hyänen, Tiger u. s. w., sie wird sehr zahlreich besucht. Dieselbe geht dieser Tage von hier nach Posen. Zur Feier des Thierschaufestes beginnt heute im Schützengarten die Gewerbeausstellung, enthaltend die Erzeugnisse der hiesigen Gewerbtreibenden; da das Entree nur unbedeutend ist, so dürfte dieselbe voraussichtlich im Laufe des heutigen und morgigen Tages sehr stark besucht werden. — Unser Sommertheater wird trotz der kühlen Witterung doch mitunter recht gut besucht; die Direktion thut aber auch das Möglichste, um das Publikum zu befriedigen.

H. **Hainau,** 14. Juni. [Städtisches Armenwesen. — Beerdigung. — Witterung.] In den letzten Jahren ist eine mehr und mehr erhöhete Belastung unserer Kommunal-Kasse eingetreten, was namentlich in der Unterhaltung solcher öffentlichen Anstalten begründet ist, welche entweder an Ausdehnung gewonnen, oder erst in neuerer Zeit ins Leben getreten sind. Dahin gehören die Spinnschule, die Armen-Speiseanstalt, vermehrte Lehrergehälter und ganz besonders die Kommunal-Armenpflege, welche bei einer Einwohnerzahl von ca. 4000 als eine ungemein ausgedehnte, aber auch als eine sehr fürsorgliche bezeichnet werden darf. Allwöchentlich wird nach den drei städtischen Bezirken durch einen dazu deputirten Rathmann an notorisch Bedürftige, sogenannte Stadtarme, eine Unterstützung gewährt, die entweder in baarem Gelde, Freispeisemarken oder Heizungsmaterial besteht. Hierfür hat im vergangenen Jahre der Kommunalfonds an baarem Gelde mit 1211 Thlr., für verabreichtes Brennmaterial mit 121 Thlr. aufkommen müssen. Das städtische Hospital, welches zunächst unter der speziellen Aufsicht eines darin angestellten Aufsehers steht, wird gegenwärtig von zwanzig und einigen erwachsenen Hospitaliten und 10 Kindern bewohnt. Dasselbe gewährt außerdem solchen städtischen Armen Kost und Wohnung, welche wegen Mittellosigkeit ihren Unterhalt selbst nicht zu beschaffen vermögen. An Beköstigungsgeldern für die im Hospital Untergebrachten sind 604 Thlr., an Wohnungsmiethe in die Hospitalkasse für dergleichen Arme 180 Thlr. verausgabt worden. Die Miethe für die in Privatwohnungen Untergebrachten betrug 91 Thlr., anderweite 148 Thl. haben für Medizin u. Begräbnißkosten, 153 Thlr. für Bekleidung, 343 Thlr. an Schulgeld für arme Kinder 137 Thlr., an Unterhaltungskosten für die Spinnschule, 37 Thl. als Zuschuß für die Armen-Speiseanstalt verwendet werden müssen, so daß die allgemeine Armenpflege mit Hinzuziehung noch einiger andern, geringeren Posten als Fremdenunterstützungen, Beiträge an den Verein für Augenkranke 2c. im abgelaufenen Jahre 3388 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. beansprucht hat. Nur durch die höhere Ertragsfähigkeit einzelner Kämmerei-Realitäten, namentlich des Forstes und der Ziegelei ist es möglich, diese ungewöhnliche Belastung parallelisiren zu können. Die Kapitalien der Armenkasse betrugen im vorigen Jahre 1580 Thlr. Zu den Einnahmen flossen außerdem für Hundesteuer 83 Thlr. 9 Sgr., aus den Armenbüchsen der Gastwirthe 3 Thlr. 9 Sgr., aus den Sammlungen bei Hochzeiten 2c. 10 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. Hierzu trat in neuerer Zeit ein von der verstorbenen Frau Apotheker Knispel ausgesetztes Legat von 500 Thlr., dessen Zinsen auf Medizin für Arme verwendet werden sollen, und ein von der in Liegnitz verstorbenen unverehel. Ros. Jul. Koschwitz ausgesetztes Legat von 1000 Thlrn. Von ersterer Testatrix wurden auch 200 Thlr. der Schulenkasse überweisen, deren Zinsen armen Schulkindern zu Gute kommen und endlich 100 Thlr. der evangelischen Kirchenkasse, dessen Zinsen bei Restauration der Mauer unseres Friedhofes verwendet worden sind, auf welchem freilich noch sehr viel geschehen muß, um aus dem Chaos jene Ordnung und Lieblichkeit zu schaffen, die auf vielen Friedhöfen ein wohlthuendes Gefühl in uns zurückzulassen geeignet ist. Namentlich zeigt die auf dem Gottesacker befindliche Begräbnißkirche einen außergewöhnlich klägliche Zustand, der seit Jahren ihre Benutzung bei Trauerfeierlichkeiten gar nicht mehr gestattet hat und Wunder nehmen läßt, daß die gänzliche Beseitigung des unbenutzt dastehenden verfallenen Gebäudes, zumal es unmittelbar an der Hauptstraße der Stadt gelegen, noch nicht erfolgt ist, oder dasselbe bei einem einigermaßen heftigen Winde seine allzugroße Hinfälligkeit bewiesen hat. Das vor einiger Zeit aufgetauchte Gerücht, bezüglich der Erbauung eines neuen Gotteshauses und gleichzeitiger Verlegung des Gottesackers außerhalb der Stadt, da der gegenwärtige in der Nieder-Vorstadt befindlich und von allen Seiten mit bewohnten Gebäuden umgeben, ist wieder verstummt, so sehr auch zu wünschen, daß dasselbe unbegründet gewesen sein möge. — Nachdem die Trockenheit, welche an manchen Tagen mit einer tropischen Hitze verbunden war, über einen Monat angehalten, während welcher Zeit uns nur einigemal geringe Regenschauer zu Theil geworden, die kaum den Staub löschten und die Wurzeln der Garten- und Feldfrüchte nicht zu erquicken vermochten, entlud sich endlich vorgestern Nacht ein mäßiges Gewitter über uns, das mit einem sehr durchdringenden, langsam niederfallenden Regen begleitet war und die Natur, die längst nach Erfrischung lechzte, ungemein erquickt hat. Auch am gestrigen Tag hatten wir mit geringen Unterbrechungen noch fruchtbare Gewitterregen, die nach eingegangenen Nachrichten weit über die Grenzen des Kreises sich erstreckt haben, dabei herrscht windige Kühle, selten Sonnenschein. — Wiederum hat der Tod an einem Tage zwei unserer achtbarsten Männer abgerufen, die auch beide am verflossenen Sonnabend feierlich beerdigt wurden. Während der eine, der Kaufmann und Fabrikbesitzer Jonathan Bluhm, durch Umsicht, strenge Redlichkeit und glückliche Unternehmungen den Industriellen in den weitesten Kreisen durch seine ausgedehnten Geschäftsverbindungen ehrenhaft bekannt geworden ist, und seinem Sarge auch die ungemein große Anzahl derer folgte, welche in der von ihm erbauten Spinn- und Tuchfabrik Beschäftigung finden, — hat der andere, Züchnermeister und Rathmann Klee, eine lange Reihe von Jahren in uneigennütziger und aufopfernder Weise dem Kommunalwesen in mannigfacher Weise als Stadtverordneter, Billetier und einsichtsvoller Decernent im hiesigen Bauwesen seine Kräfte gewidmet. Das hiesige uniformirte Bürgercorps, das ihn mit seiner Fahne zur letzten Ruhestätte geleitete und am geöffneten Grabe nach der Feierlichkeit das: „Ist einer unserer Brüder 2c." wehmüthig anstimmte, verliert in dem Dahingeschiedenen zugleich einen geliebten Führer.

---

* **Altwasser.** Zu den neuesten Einrichtungen in unserem Bade gehören die Moorbäder im neuen Bade. Der an Eisen-Oxyd und Oxydul und an organischen Säuren reichhaltige Moor wird mit dem Mineralwasser des Wiesen-Bades gekocht, von Menschenhänden geknetet, zu einer gleichmäßigen Moor-Breimasse verarbeitet und, je nach Bedürfniß, in dickerer oder dünnerer Konsistenz, in erforderlicher Temperatur hergestellt. Besonders schätzenswerth ist die Einrichtung partieller Moorbäder gegen örtliche Leiden. Die Moorbäder sind indicirt bei inveterirten Rheumatismen, namentlich bei veralteten rheumatischen Nervenschmerzen, veralteter Gicht, Kontrakturen der Gelenke, allgemeiner hohen Nervenschwäche, Neuralgien, Lähmungen der Glieder, atonischen Hämorhoiden, veralteten Schleimflüssen, chronischen Hautausschlägen, insbesondere schuppigen Flechten, chronischer Nesselsucht, herpetischen Fußgeschwüren, nach veralteten Wechselfiebern (Wechselfieber-Cacherie), torpider Chlorose u. s. w. Nächstdem muß auf die neue, mit vortrefflichen Apparaten versehene Douche und endlich auf die neue Quelle hinter dem Löwenhause hingewiesen werden. Sie wurde im vorigen Herbst durch Bohrversuche ermittelt. Nunmehr wird auf dem freien Platze ein im schweizer Styl gehaltenes Badehaus, in welchem auch Wohnungen für die Badegäste enthalten sein sollen, errichtet. Jetzt schon sieht das reizende Altwasser einer sehr besuchten Badesaison entgegen.

△ **Glaz,** 15. Juni. [Liedertafel. — Abschieds-Feierlichkeit. — Katholische höhere Töchterschule.] Den zum 13. Juni angesagten Welt-Untergang feierte die hiesige „Liedertafel" mit einer Landpartie auf den ½ Meile entfernten „rothen Berg", womit sie zugleich die Feier des zweiten Stiftungsfestes verband. Um halb 3 Uhr begab sich die Gesellschaft vom grünen Thore aus unter Musikbegleitung auf den rothen Berg, woselbst im wahren Sinne des Wortes bivouakirt wurde. Die allgemeinste Heiterkeit gewann jetzt die Oberhand und viele Lieder wurden nun im Chor gesungen, die Musikkapelle spielte in den Pausen die ausgewähltesten Piecen, gegen halb 8 Uhr wurde in dem in Soritsch gelegenen Kaffeehause ein unvermeidliches „Tänzchen" gemacht. Ein schönen Damenflor verberrlichte das Fest.

Gestern war im Saale der hiesigen Loge ein Diner arrangirt, an welchem sich wohl fast alle Stände der hiesigen Einwohner betheiligten, — es galt dem scheidenden Kreisgerichts-Direktor, Ritter 2c. Hrn. Hertzberg. Ihm, der seit 8 Jahren mit der größten Umsicht der Leitung des hiesigen Kreisgerichts seine Kräfte gewidmet hatte, der bei Einrichtung des neuen Kreisgerichts gezeigt hat, wie Liebe zu seinem Amte und Treue und Ausdauer in seinem schweren Berufe Alles überwindet, — ihm galt die Versammlung am gestrigen Tage. — Zwei Kreisgerichts-Räthe holten den gefeierten Scheidenden aus seiner Wohnung in den festlich geschmückten Saal, wo bereits an fast 80 Theilnehmende versammelt waren. Das Diner begann darauf; der erste Toast galt, wie immer, wo sich Preußen festlich versammeln, Sr. Majestät unserm geliebten Könige, ausgebracht von dem scheidenden Direktor. Hr. Kreisgerichtsrath Fiebig ergriff bald darauf das Glas und sprach im Namen der Versammlung Worte der Liebe und Verehrung, überreichte dabei dem Scheidenden einen schweren silbernen Pokal zur Erinnerung und brachte ein dreifaches Hoch auf ihn aus, in welches die Versammelten freudig einstimmten. Herr Kreis-Gerichts-Direktor Hertzberg sichtlich überrascht und gerührt, dankte der Versammlung für die ihm dargebrachte Liebe und freundlichen Gesinnungen und nahm dann Veranlassung, sich von einem jeden Einzelnen aufs freundlichste und herzlichste zu verabschieden. Sein Andenken wird bei vielen Bewohnern der ganzen Grafschaft unvergeßlich sein.

Der Bau der sogenannten „Kaplan-Häuser" schreitet rüstig fort, und soll zu einer höhern katholischen Töchterschule bestimmt sein. Ob solche irgendwie sich rentiren dürfte, muß die Zukunft lehren.

= **Trebnitz,** 15. Juni. Wie man hört, wird der Landrath hiesigen Kreises, Hr. v. Salisch, in Kurzem einen fünfwöchentlichen Urlaub antreten und dessen Stellvertretung für die Dauer der Abwesenheit von dem Kreis-Deputirten Hrn. v. Scheliha übernommen werden.

△ * **Aus Oberschlesien,** 14. Juni. [Rittergut Drahlin. — Waldbrände.] — Nach der von der königl. Regierung zu Oppeln erfolgten Entscheidung ist das von der Herrschaft „Schloß Lublinitz" abgezweigte Rittergut Drahlin, als solches anerkannt und dem Besitzer desselben, Hrn. Pätzold, die Befugniß zur Ausübung der kreisständischen Rechte, so wie der polizeiobrigkeitlichen Gewalt zugesprochen worden. — Das fürstliche Forst-Amt Koschentin hat unterm 9. Juni c. bekannt gemacht, daß in neuester Zeit in den dortigen fürstlichen Forsten Waldbrände vorgekommen, bei denen der Verdacht nahe liegt, daß sie in Folge vorsätzlicher Brandstiftung entstanden sind; es ist nunmehr eine Belohnung von zwanzig Thalern auf Ermittelung eines jeden Brandstifters von dem erwähnten Forstamte ausgesetzt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie unsere „Laus. Zeitung" meldet, sind die Mörder des Försters Kreutzinger ermittelt und verhaftet worden. Es sind dies der 25 Jahr alte Bauernsohn Brocke und der 22 Jahr alte W. Schulze, Beide aus Waldau, Kreis Bunzlau. Soviel verlautet, soll der Ermordete seine Mörder bei einem Holzdiebstahle betroffen haben und bei dieser Gelegenheit von ihnen mit einer Axt erschlagen worden sein. — Fast 5 Wochen lang hatte es auf unserer Haide nicht geregnet und doch standen die Saaten, mit Ausnahme einiger Brandflecken, im Ganzen gut. Seit dem 8. d. M. haben wir fast täglich Regen und Alles erholt sich sichtlich. — Dieser Tage kam wieder noch einmal ein Waldbrand vor. Es brannten nämlich Mittags fast zu gleicher Zeit, zwei bedeutende Waldstrecken auf saganer Haide, bei den Dörfern Wällisch und Qumälisch mit beträchtlichen Holz- und Streubeständen nieder.

△ Herrnhut. Von den, seit dem 8. d. Mts. hier tagenden 60 Bischöfen und Aeltesten der Brüdergemeinden, sind 40 aus Deutschland, 10 aus England und 10 aus Amerika. Im vorigen Jahrhundert wurden im Ganzen 3 Verfassungs-Synoden gehalten, in diesem Jahrhundert in den Jahren: 1801, 1818, 1825, 1836 und 1848. Die bedeutungsvollste scheint die gegenwärtige zu werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Eingesandt.] Ohne der in Nr. 273 d. „Bresl. Zeitung" rühmlichst erwähnten, von Herrn Wandrey zur Industrie-Ausstellung gelieferten Granitsäule von 17′ und 2″ Länge, bei 2′ Durchmesser in einem Stück zu nahe treten zu wollen, wird für unsere Provinz die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß bereits seit dem Jahre 1846 zwei — durch den verstorbenen Steinmetzmeister Bungenstab aus Breslau — aus demselben kostbaren, ebenfalls in dem strehlener Bruche gewonnenen Material, polirte Granitsäulen in einem Saale des camenzer Schlosses aufgestellt sind, welche 20′ und 3″ in einem Stücke, also 3′ 1″ mehr, als die oben bezeichnete, bei einem Durchmesser von nur 1½′ messen.

ƺ **Posen,** 14. Juni. Die Zufuhren an unseren Getreidemärkten waren in abgelaufener Woche nur schwach, worauf der frühzeitig abgewickelte Wollmarkt ebenfalls influirte. Sämmtliche Körner wurden mit reger Kauflust zu ziemlich erhöhten Preisen aus dem Markte genommen und der im Laufe der Woche eingetretene, für die Saaten so günstige Regen, übte keinen Einfluß auf die Reduktion der Preise. Die verschiedenen Getreidegattungen kamen im Preise je nach Qualität pro Scheffel folgendermaßen zu stehen: Feiner Weizen 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Sgr., mitteler 2 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 28 Sgr. und ordinärer 2 Thlr. 7½ Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.; schwerer Roggen 1 Thlr. 17½ Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., leichter 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 16 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., kleine 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.; Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 1 [illegible] Sgr.; Futtererbsen 1 Thlr. 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Kocherbsen 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 22½ Sgr. Ein recht lebhafter Verkehr bekundete sich für Roggen auf spätere Termine, namentlich pr. Herbst, für welchen Termin sich der Preis am Wochenschlusse auf 42½ Thlr. pro Wispel herausstellte. — Das Spiritusgeschäft war in verflossener Woche wiederum mehrfachen Fluktuationen unterworfen. Zu Anfange der Woche war eine animirtere Stimmung bei ziemlich lebhaftem Verkehr wohl bemerkbar, es trat jedoch demnächst wieder eine matte Haltung ein, worauf namentlich das eingetretene Regenwetter nicht unwesentlich einwirkte, indeß hielt diese Mattigkeit auch nicht fernerweit an, vielmehr setzten die Preise bei einem allerdings nicht sehr bedeutenden und hauptsächlich Deckungen betreffenden Geschäfte, doch wieder besser ein, die sich auch im weitern Verlaufe der Woche behaupteten. Der Preis pr. Tonne à 9600 % Tralles pr. Juni stellte sich auf 23¼ Thaler heraus, und entferntere Termine verhältnißmäßig theurer. — Den hiesigen Wollmarkt anbelangend, so war derselbe, obgleich solcher kalendermäßig in der Zeit vom 12. d. M. bis incl. heute stattfinden sollte, bereits vor dem 12. d. M. beendet, und es sind nur insofern noch Spuren hiervon zu erblicken, als die Spedirung der verkauften Wollen an verschiedenen Stellen vor sich gehet. Bei der überaus regen Kauflust wurde der größte Theil der bereits beim Beginne der abgelaufenen Woche herangekommenen Posten nicht erst auf's Lager gebracht, vielmehr sofort vom Wagen willig genommen. Namentlich waren es die größeren Händler und Fabrikanten, deren viele den hiesigen Markt besucht, die den Kauf rasch bewirkten und die Producenten stellten sich mit den ihnen gewährten vorjährigen und für gute Mittelwolle noch etwas höheren Preisen sehr zufrieden, da eine Preisreduktion ihnen nicht unwahrscheinlich schien, es ihnen also nur willkommen sein mußte, einen nicht erwarteten Preis unerschwert zu erhalten. Mit der Wäsche war man im Allgemeinen ziemlich zufrieden. Im Ganzen haben circa 10,000 Centner den Markt passirt, von welchem Quantum wohl nichts unverkauft geblieben ist. Die Zufuhren stellten sich übrigens in diesem Jahre weit geringer, als die der früheren Jahre heraus, was seinen Grund darin haben mag, daß ein nicht unbedeutender Theil der Schuren von den betreffenden Gutsbesitzern bereits zu Hause verkauft wurde und andererseits auch viele Dominien der Witterung halber früher die Schur unterlassen haben und mit derselben jetzt erst vorgehen. — Seit jüngster Zeit, in welcher bedeutende Quantitäten Getreide, namentlich nach Stettin per Eisenbahn von hier aus zur Verladung kamen, hört man von Seiten der Verlader vielfach darüber klagen, daß ihnen nach Ankunft und resp. Verkauf der qu. Ladungen ein nicht unbedeutendes Manco in Abzug gebracht wird. Bei all den Opfern, welche überhaupt das Getreidegeschäft in Folge des überaus niedrigen Wasserstandes und der so sehr hohen Frachtsätze jetzt erfordert, wirkt der eben beregte Uebelstand auch noch beeinträchtigender ein, und es bleibt nur zu wünschen übrig, daß solche Vorkommnisse genau recherchirt und auf deren Beseitigung eifrigst hingewirkt werde. — Wie man allgemein vernimmt, hat der Regen in vergangener Woche auf die Saaten recht günstig eingewirkt und ist der Stand derselben sehr befriedigend.

---

† **Breslau,** 16. Juni. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftsstille zeigte die heutige Börse eine matte Haltung. Einige Aktien, besonders Oberberger, wurden billiger verkauft. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse matt. In Kreditpapieren fand kein Umsatz statt und waren namentlich österreich. Credit-Mobilier stark offerirt. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 108¼ bez., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 114¾ Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 110¼ Br., Posener 99¾ Br., Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn 86¼ Br., schlesischer Bankverein 93¾ Br., 93¾ Gld., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 16. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen loco, Juni und Juni-Juli 42¼—½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 42—42¾ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 44 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 44¾—45 Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 44 Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 42½ Thlr. Gld. Rüböl matter, loco 17¾ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15 Thlr. bezahlt und Br., 14⅞ Thlr. Gld. Kartoffel-Spiritus etwas höher, Juni-Juli 11¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 11⅚—11⅚ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 12 Thlr. Gld.

≌ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute bei nicht zu reichlichen Zufuhren für alle Fruchtkörner, mit Ausnahme von Hafer, sehr lebhafte Kauflust, und die Preise haben neuerdings angezogen, so daß für ausgezeichnete Qualitäten auch 1—2 Sgr. über höchste Notiz bewilligt wurde.

Weißer Weizen	88—92—96—98 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—92—96 „	
Brenner-Weizen	65—70—75—80 „	
Roggen	46—48—50—52 „	
Gerste	42—44—46—48 „	
Hafer	26—28—30—32 „	
Erbsen	42—44—46—48 „	

Oelsaaten blieben auf Lieferung nach der Ernte gut begehrt und waren 103—107 Sgr. willig zu erreichen.

Rüböl hatte ziemlichem Umsatz; loco und pr. Juni 17⅔ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 15—14⅚ Thlr. bezahlt und Gld., 15 Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 11⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Weiße Kleesaaten erhalten sich in guter Frage und feinste Qualität würde über Notiz erreichen, es mangelt aber an Abgebern; für rothe Saat kein Begehr und Preise nominell.

Rothe Saat 14—15—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 14—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr.	

An der Börse hatte Roggen zu höheren Preisen lebhaftes Geschäft, wie auch Spiritus zu besseren Preisen ziemlichen Umsatz. Roggen Juni-Juli 42½ bis 42¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 42¾—42½ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 44 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 44¾ Thlr. bezahlt, 45 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 44 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 42½—42¾ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 11⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 11¹⁹⁄₂₄ Thlr. bezahlt, 11¾ Thlr. Gld., 11⅚ Thlr. Br., Juli-August 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., August-Septbr. 12⅙ Thlr. bezahlt, 12¼ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 16. Juni. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 16. Juni. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 1 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 275 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. Juni 1857.

(Statt besonderer Meldung.) [5594]
Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Hertel** in Breslau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 14. Juni 1857.
Emilie Harsch, geb. **Bornemann.**

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Holz** aus Groß-Strehlitz beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 16. Juni 1857.
[5609] **Salomon Itzinger.**

Heute Vormittag 10¼ Uhr beglückte mich meine liebe Frau **Anna,** geb. **Berka,** mit einem gesunden und kräftigen Knaben.
Breslau, den 14. Juni 1857.
[5615] **Adolph Sonnenfeld.**

Den in Folge eines Herzleidens an Lungenlähmung heute Nachmittag ½2 Uhr nach längerem schweren Krankenlager im 71. Jahre erfolgten Tod des kgl. General-Lieutenant a. D. **From** zeigen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen statt besonderer Meldung ergebenst an: Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. Juni 1857.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen die traurige Nachricht von dem am 11. d. Abends 10¼ Uhr erfolgten Tode des Lehrers **Theodor Emil Kleiner** zu Zawadzky O.-Schl., früher in Klein-Sägewitz, und bitten um stille Theilnahme:
[5612] Die Hinterbliebenen.
Weißstein, den 16. Juni 1857.

[5606] **Nachruf**
an Frau **Ernestine Cohn,** geb. **Hillel,**
gest. den 28. Juni 1856.

Ewig prangt in unsern Herzen
Ein lebendig Denkmal Dir,
Redend, wie Du Noth und Schmerzen
Andern gern gelindert hier!
Nur der Schwäche Deines Leibes
Sollte Niemand Meister sein, —
Er zerfiel, und ach! des Weibes
Büßten wir ein Muster ein!
Segnend Dich darum beweinen
Alle die, so Dich gekannt,
Trauernd innig mit den Deinen,
Die Dich ihre Zier genannt!
In des frühen Grabes Bette
Schlummerst Du nun schon ein Jahr!
Nimmer fliehet Schmerz die Stätte,
Die in uns Dein Wohnsitz war!
Engel schienen schon im Leben,
Das so tugendhaft und rein,
Cherubim Dich zu umschweben,
Die Dich lehrten, Gott Dich weihn!
Opfernd Dich, die bis zur Stunde
Bitt'rer Trennung immerdar
Hier uns aus des Herzens Grunde
Gattin, Mutter, Schwester war, —
Nahtest Du Dich Gottes Thron!
Dort empfange nun den Lohn!

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch, den 17. Juni. 59. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die schöne Müllerin."** Lustspiel in 1 Akt, nach Melesville und Duveyrier von L. Schneider. Hierauf, neu einstudirt: **„Gisella,** oder: **Die Willis."** Großes phantastisches Ballet in 2 Akten von Coraly und St. George, in Scene gesetzt und arrangirt vom Herrn Balletmeister Ambrogio. Musik von Adam. (Gisella, Fräul. Roth, vom königl. hannoverschen Hoftheater.)
Donnerstag, 18. Juni. 60. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Doktor Wespe."** Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Mittwoch, den 17. Juni. 12. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert von A. Bilse. (Anfang 5 Uhr.) 2) **„Endlich hat er es gut gemacht."** Lustspiel in 3 Akten von Albini. (Anfang 6 Uhr.)

CIRQUE EQUESTRE
[4674] von
Ed. Wollschläger.

Heute Mittwoch, den 17. Juni
Extra-Vorstellung
zum Benefiz
der HH. Gebr. Nicolets,
in welcher sich dieselben durch neue Exercitien besonders in Gemeinschaft mit allen anderen Mitgliedern auszeichnen werden.
Das Uebrige enthalten die Tageszettel.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die **Direktion** haben, werden ersucht, sich bis Donnerstag Vormittag im Circus einzufinden, und dieselben geltend zu machen.

Morgen Abend
Abschieds-Vorstellung.
Cirkus-Eröffnung 6¼ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Am vorletzten Abend unserer Anwesenheit am hiesigen Platze erlauben wir uns auf unser **heute stattfindendes Benefice** aufmerksam zu machen, und um uns ehrenden zahlreichen Zuspruch zu bitten, gleichzeitig die Versicherung gebend, daß wir durch **neue hier noch nicht gesehene Produktionen** uns den Beifall des kunstsinnigen Publikums zu erhalten suchen werden.
Die drei Brüder Nicolets.

6000 Thlr.
à 6 pCt. Zinsen, sichere Hypothek, sind sofort zu cediren. Adresse: **B. N. 33 Breslau poste restante.** [5603]

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen
à 4 und 4½ Procent.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung der Termin Weihnachten d. J. zu amortisirenden hiesigen Stadt-Obligationen sind gezogen worden, und zwar:

A. von den Stadt-Obligationen à 4 pCt.,
I. über à 500 Thlr.: Nr. 5471 5493. 5514. 6137. 6152. 6797. 6824. 6963. 7201. 7256. 7297. 8550.
II. über à 400 Thlr.: Nr. 385.
III. über à 300 Thlr.: Nr. 3193.
IV. über à 200 Thlr.: Nr. 3568. 5870. 5876. 5884. 6280. 6292. 7438. 7521. 7666. 7667. 7845. 7892. 8627. 8679.
V. über à 100 Thlr.: Nr. 1751. 1932. 2413. 2719. 3371. 3883. 4015. 4263. 4938. 5303. 6064. 6115. 6512. 6520. 6523. 6585. 6730. 7898. 7942. 7950. 8043. 8295. 8355. 8405. 8422. 8457. 8731. 8732.
VI. über à 50 Thlr.: Nr. 1246. 1817. 4257. 4726. 4733. 5103. 5811. 5839.
VII. über à 25 Thlr.: Nr. 3810. 4364. 4753. 4966. 4986. 5179. 5239.
Zusammen über einen Kapitals-Betrag von 12,875 Thlr.

B. Von den Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ pCt.,
I. über à 500 Thlr.: Nr. 73. 203. 204. 228. 259. 589. 604.
II. über à 200 Thlr.: Nr. 842. 939. 983. 1008. 1084. 1201. 1247. 1411. 1448. 1468. 1495. 1595. 1652. 1739. 1768. 2042. 2175. 2312. 2373. 2604. 2668. 2772.
III. über à 100 Thlr.: Nr. 2905. 3012. 3144. 3223. 3258. 3265. 3491. 3495. 3582. 3690. 3778. 3815. 3820. 3843. 3870. 3921. 3960. 4115. 4174. 4327. 4370. 4721. 4866. 4890. 4907. 5161. 5172. 5384.
Zusammen über einen Kapitals-Betrag von 10,700 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden demnach aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit gekündigten Kapitalien Termin Weihnachten d. J., gegen Rückgabe der Obligationen nebst Zins-Coupons, in unserer Kämmerei-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 22. d. M. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Kapitals anberaumten Termine auf.

Der Betrag für nicht zurück gelieferte, von Termin Weihnachten d. J. ab laufende Zins-Coupons wird von den Kapitalien in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 13. Juni 1857. [615]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[4665] **Bekanntmachung.**

Mit höherer Genehmigung findet vom 18. d. M. ab vorläufig bis Ende September d. J. eine Beförderung von Personen, jedoch nur in dritter Wagenklasse, mit den Güterzügen Nr. 6 und 29 zwischen den Stationen der Strecke Rawicz-Breslau und zurück nach Maßgabe des nachstehenden Fahrplans statt.

Das reisende Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß bei diesen Zügen auf eine ganz pünktliche Einhaltung der planmäßigen Fahrzeit nicht mit Sicherheit zu rechnen ist, und daß daher diejenigen, welche diese Züge benützen wollen, auf den betreffenden Stationen sich möglichst frühzeitig einzufinden, beziehungsweise unter Umständen auf die Ankunft derselben zu warten haben.

Fahrplan.

	Zug Nr. 6. Ankunft. Morgens.		Abgang.			Zug Nr. 29. Ankunft. Nachmittags.		Abgang.	
	U.	M.	U.	M.		U.	M.	U.	M.
Rawicz	—	—	7	43	Breslau	—	—	4	15
Trachenberg	8	20	8	40	Schebitz	4	55	5	10
Gellendorf	9	5	9	20	Obernigk	5	36	5	58
Obernigk	9	48	10	3	Gellendorf	6	22	6	30
Schebitz	10	25	10	40	Trachenberg	6	55	7	5
Breslau	11	20	—	—	Rawicz	7	42	—	—

Breslau, den 13. Juni 1857.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die Schlesische Industrie-Ausstellung
ist geöffnet:
Sonntags von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr und Nachmittag von 3—7 Uhr.
An Wochentagen von Vormittags 8 Uhr ununterbrochen bis Abends 6 Uhr.
Der Eintrittspreis beträgt:
Am Sonntag und Montag 5 Sgr., Dinstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 7½ Sgr., Freitag 10 Sgr.
An der Kasse wird nicht gewechselt, jeder Besucher hat sich daher mit dem erforderlichen Eintritts-Gelde im Voraus zu versehen. [4616]
Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Heute Mittwoch, den 17. Juni Abends 6 Uhr, findet für Industrielle, Gewerbetreibende und Verehrer von Holzwaaren, Vergolder- und Tischler-Arbeiten, Wagenbauer-, Stellmacher-, Korb-, Stuhlmacher- und Drechsler-Arbeiten, musikalische Instrumente, eine Zusammenkunft und Diner im Café restaurant am Exerzierplatze statt, zu welchem auch Gäste aus allen Kommissionen gern gesehen und zugelassen werden. Couvert ohne Wein 20 Sgr. Zeichnungen werden hierauf im Café restaurant bei Herrn Goldschmidt, im Bureau in der Industriehalle bei den Fach-Kommissionen und bei dem Vorsitzenden der dritten Fach-Kommission, Herrn Drechslermeister Wolter, Große-Groschengasse Nr. 2, angenommen.
Breslau, den 17. Juni 1857.
Das Sekretariat der schlesischen Industrie-Ausstellung.
[4582] gez. v. Knobelsdorf.

Die Monats-Ausstellung d. Section f. Obst- u. Gartenbau
wird von **Sonntag den 21. bis Dinstag den 23. Juni** in der **Industrie-Halle** abgehalten werden. Zur Einlieferung neuer, seltener oder von guter Cultur zeugender Gegenstände werden die geehrten Mitglieder der Section ergebenst aufgefordert. [4641]

Die Buchhandlung von **Johann Urban Kern** in **Breslau,** Ring Nr. 2, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von [4480]
Reisekarten, Reisehandbüchern u. Badeschriften
in **deutscher** und **französischer Sprache,** als: **Bädeker, Reichardt, Grieben, Jahn, Handtke, Diez, Serz** 2c. Auch ist das neueste Coursbuch stets vorräthig.

Oberschlesische Bergwerksstraßen.

Die Lieferung von **993 Schachtruthen annaberger Basalt** für die Bergwerksstraße von Antonienhütte nach Wygoda Nr. 12,97 bis 14,08 + 14 pro Station 9 Schachtruthen und 7 Schachtruthen annaberger ausgesuchte Basaltpflastersteine für das Pflaster in Roßberg, der roßberg-deutsch-piekaer Bergwerksstraße Nr. 0,00 bis 0,07 soll im Wege der Submission **Freitag den 19. Juni d. J. Früh 9 Uhr** vergeben werden. Die portofrei einzureichenden versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsgebot auf Basalt" werden in meinem Büreau eröffnet werden. Kaution von 500 Thlrn. ist in zinstragenden Papieren im Termine niederzulegen. Lieferzeit bis 1. April 1858. Bedingungen liegen im Büreau aus. [4560]
Tarnowitz, den 11. Juni 1857.
Der Baumeister für das oberschlesische Bergamt. **Sasse.**

Die Kunsthandlung A. Busch,
Schweidnitzer-Straße Nr. 45,
empfiehlt sich stets mit dem Neuesten zur geneigten Beachtung; Einrahmung und Verglasung der Bilder in Rococo-Rahmen und Goldleisten zu den billigsten Preisen. [5602]

Geschichtlich-geographische Schriften des Prof. Dr. J. Kutzen.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** zu **Breslau** erschien so eben und ist in **jeder** namhaften Buchhandlung des In- und Auslandes vorräthig:

Kutzen, Dr. **J., Vor hundert Jahren. Zwei Gedenktage deutscher Geschichte.** In **zwei unzertrennbaren** Abtheilungen. **Erste** Abtheilung: **Der Tag von Kolin. Zweite** Abtheilung: **Der Tag von Leuthen.** Mit zwei neu entworfenen Schlachtplänen. In zwei Bändchen geheftet. 2½ Thlr.

In diesem Werke ist der Herr Verfasser, über dessen kürzlich bei uns erschienene Arbeit **„Das deutsche Land"** sich alle dieselbe beurtheilenden Organe der Presse (gegen dreißig, und zwar namhafte Blätter aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und von der verschiedensten Grundrichtung) **mit ungetheiltem Beifall** ausgesprochen haben, bemüht gewesen, **das ewig denkwürdige Jahr 1757 in zwei umfassenden, geographisch-historischen Gemälden** zu vergegenwärtigen.

Indem er durch seine bekannte Gründlichkeit und Sorgfalt der Forschung den Kenner und Kritiker zu befriedigen gesucht, hat er zugleich darnach gestrebt, durch die ganze Art der Behandlung und Darstellung auch die **Theilnahme des größeren gebildeten Publikums** in erhöhtem Maße für die so berühmten, so viel besprochenen und doch, wie das Werk zeigen wird, in ihrer Wesenheit und in ihren wichtigeren Beziehungen theilweise immer noch so wenig oder falsch gekannten und einseitig beurtheilten Ereignisse zu gewinnen.

Zu dem Säkulargedächtnisse derselben biete ich nun diese Arbeit und hoffe auf eine um so größere Theilnahme, **als darin nicht nur die kriegsgeschichtliche, sondern auch die Charakter-Seite und in ihrem Einflusse auf Geschichte und Leben der Menschen die Landesnatur gebührende Berücksichtigung** gefunden hat.

Vom Verfasser des Werkes: **„Vor hundert Jahren"** erschien kürzlich in **Ferdinand Hirt's** Verlage zu **Breslau** und ist ebenfalls in **jeder** Buchhandlung zu haben:

Das deutsche Land. Seine Natur in ihren charakteristischen Zügen und sein Einfluß auf Geschichte und Leben der Menschen. Zur Belebung vaterländischen Wissens und vaterländischer Gesinnung. geb. $1\frac{3}{4}$ Thlr., cart. $1\frac{11}{12}$ Thlr.

Unter den vielen, durchweg günstigen Anzeigen des „Deutschen Landes" hebe ich beispielsweise nur die nachstehende aus den Mittheilungen über wichtige neue Forschungen aus dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann, hervor:

„Professor Kutzens Schilderungen der deutschen Landschaften sind das Ergebniß fleißigster Studien der besten Quellen, fast überall geläutert durch eigene Anschauung: seine Betrachtungen über die natürliche Stellung der Landschaften bereiten dem Verfolg der historischen Verhältnisse auf taktvollste Weise Bahn und die bezüglichen Anführungen wichtiger historischer Momente führen ungekünstelt zur Ueberzeugung des alten Ausspruchs, daß die Geographie das Auge der Geschichte sei. Wir können das Werk nicht besser bezeichnen und empfehlen, als wenn wir sagen, daß es dem Sinne der Titel-Ankündigung vollkommen und in würdigster Weise entspricht, und müssen seine Verbreitung im weitesten Kreise als einen wahren Gewinn für die verständige Beurtheilung deutscher Zustände ansehen." [4672]
Breslau, im Juni 1857. **Ferdinand Hirt.**

Den dritten Transport
Böhmischer Brunnen-Sorten
habe ich gestern direkt von den Quellen erhalten und empfehle diese frischen kräftigen Füllungen so wie von fortwährend neuen Zufuhren
Rheinischer, Baierscher und Schlesischer Brunnen, Carlsbader Salz, Mutterlauge und Badesalz.
[4676] **Carl Straka,**
Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstr. der königl. Bank gegenüber.

Inserate
für die in Warschau erscheinenden Zeitungen
[4451] übernimmt und befördert zur Aufnahme:
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

Gesetzlich deponirt
und mit Genehmigung der königl. hohen preussischen, baierischen, sächsischen, niederländischen, belgischen und herzogl. altenburgischen Medizinal-Polizei-Behörde.

Approbirt von allerhöchsten Personen, den anerkanntesten Aerzten des Vaterlandes und dem Publikum. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen. — Ueber 14,997 Atteste bis 18. Juni 1855 sind vorhanden. [4667]

Boonekamp of Maag-Bitter
bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servant,
von **H. Underberg-Albrecht** am Rathhaus in **Rheinberg** am Niederrhein. Lieferant mehrerer Höfe.
Die grosse Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 20 Sgr., die ¼ Flasche 10 Sgr., und wird jeder Flasche eine genaue Gebrauchs-Anweisung und Bericht gratis beigegeben. — Hiervon empfing die erste Sendung
Hdlg. Eduard Gross in Breslau, Neumarkt 42.

Ritterguts-Verkauf!
K. B. Nr. 66. Ein Rittergut 10 M. von Breslau, in der Provinz Posen, mit 2400 M. Areal, und zwar 700 M. Acker, von dem die größere Hälfte Weizen-, die kleinere Hälfte guter Roggen-Boden, 400 M. schöne Wiesen, 1300 M. Forstterrain, von dem 200 M. mit Birken, Erlen und Eichen, 500 M. mit Kiefern, meist Bauholz, und die übrige Fläche mit jungem Holze bestanden, und von dem ein Theil zur Umwandlung in guten Acker geeignet, mit Nebenrevenüen, lebendem und todtem Inventar, ist für 70,000 Thlr. zu verkaufen. Bemerkt wird, daß, wenn der benachbarte bereits verkaufte Wald abgeholzt ist, der Forst dieses Guts der einzige Privat-Wald der Umgegend ist. Selbstkäufern ertheilt spezielle Auskunft die [4668]
Güter-Agentur, Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Das größte Tapeten-Fabrik-Lager von A. Heinze, Albrechts-Straße Nr. 37,
empfiehlt deutsche und französische Tapeten zu wirklichen Fabrikpreisen, **die Rolle von 3½ Sgr. an** bis zu den feinsten Dekor- und Goldtapeten. [4150]
Das Tapeziren der Zimmer wird von mir auf das Prompteste besorgt.
Auch sind meine Tapeten zu denselben Preisen wie hier zu haben: in **Militsch** bei Herrn Samuel Choyke; in **Beuthen** bei Herrn H. Danziger; in **Ujest** bei Herrn C. E. Kaulbach; in **Groß-Glogau** bei Herrn Waldbach; in **Jauer** bei Herrn H. Wagner; in **Poln.-Lissa** bei Herrn Nitschke; in **Brieg** bei Herrn Weidner; in **Poln.-Wartenberg** bei Herrn v. Kornatzky; in **Ohlau** bei Herrn L. Nitschke; in **Glaz** bei Herrn A. F. Schmorentz; in **Bernstadt** bei Herrn W. Puls.

Englische doppelte Schieferbedachung
wird von mir seit zwölf Jahren, bei fünf- bis zehnjähriger Garantie, in allen Gegenden möglichst billig angefertigt. Schiefer habe ich in den gangbarsten Dimensionen auf meinem Lager, Köpnikerstraße 48 hier, vorräthig. Preisverzeichnisse 2c. werden gern franco übersendet. [4675]
A. Keller, Schieferdeckermeister, Berlin, Alte Schönhauserstraße Nr. 5a.

Rapsreinigungs-Cylinder, durch ihre Leistungen als vorzüglich bewährt, sowie **Neue englische Hand-Dreschmaschinen,** welche zum Raps- und Lupinen-Dreschen sich besonders eignen, empfiehlt: [5581] **Georg Streit** in Groß-Glogau.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Blücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596]

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten gemeinen Konkurse über den Nachlaß des Wechsel-Sensals Friedrich Schummel hier, ist der Justizrath Fränkel hierselbst zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. [619]

Breslau, den 12. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bäckerei-Verpachtung.

Eine große Bäckerei in der Neustadt gelegen, soll mit den dazu nöthigen Räumlichkeiten auf mehrere Jahre vermiethet werden.

Der Partikulier Herr Frief, Breitestraße Nr. 37, wird die Gefälligkeit haben, Miethlustigen an Ort und Stelle die nähere Auskunft zu ertheilen. [614]

Breslau, den 12. Juni 1857.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung.

Den 12. Juni 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handlung Brunschwitz und Comp. zu Myslowitz und Breslau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

5. Juni 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Leonhard bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Juni 1857 VM. 12 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Kreis-Richter Schedler anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Juli d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. Juli 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Juli d. J. VM. 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Kreis-Richter Schedler zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. Sept. d. J. einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 28. Sept. d. J. VM. 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem genannten Kommissar Kreis-Richter Schedler anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihre Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, v. Garnier, Gutmann und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen. [617]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Beuthen O.-S.

Erste Abtheilung. [618]

Den 12. Juni 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Danziger zu Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den

5. Juni 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Leonhard bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Juni d. J. Vm. 11½ U.

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Kreisrichter Schedler anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zu 20. Juli d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. Juli d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 25. Juli d. J. Vm. 10 U.

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. II. vor dem Kommissar Kreisrichter Schedler zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben, und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einer am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, von Garnier, Gutmann, und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[616] **Bekanntmachung.**

Die dem Militär-Fiskus gehörigen beiden Pferdeställe und die Reitbahn zu Kosten, welche sich wegen der unmittelbaren Nähe der Eisenbahn zur Anlage einer Fabrik oder von Speichern eignen und incl. Grund und Boden auf p. p. 3400 Thlr. geschätzt sind, sollen öffentlich meistbietend verkauft werden. Indem wir zu diesem Behufe Termin auf **den 3. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr** auf dem Rathhause zu Kosten vor unserem Deputirten, dem Militär-Intendantur-Rath Schweder, anberaumen, bemerken wir, daß jeder Bieter, bevor er ein Gebot abgiebt, eine Kaution von 200 Thlr. in preußischem Gelde oder courshabenden Papieren zu deponiren hat.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur, so wie bei dem Magistrate zu Kosten, einzusehen.

Posen, den 12. Juni 1857.

Königl. Intendantur 5. Armeecorps.

[584] **Bekanntmachung.**

Die Zahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johannis d. J. so wie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Valuten erfolgt, und zwar ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinscoupons, letzterer gegen Zurückgabe der Einziehungs-Rekognitionen an hiesiger Kasse **am 25., 26. und 27. Juni d. J.,** jedesmal ununterbrochen von Vormittags 8 bis 12 Uhr.

Wer mehr als 5 Coupons producirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.

Die 4procentigen altlandschaftlichen Zins-Coupons sind von den 3½procentigen dergleichen zu unterscheiden und besonders zu verzeichnen. Dies ist auch der Fall bei den 3½ resp. 4procentigen Darlehns-Pfandbriefs-Zinscoupons.

Neisse, den 3, Juni 1857.

Neiß-Grottkau'sche Landschafts-Direktion.

F. Gr. v. Sierstorpff.

Bekanntmachung. [551]

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft sind zum Beginne der Verhandlungen des Johannis-Fürstenthumstages der 17. Juni d. J., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte der 18. Juni d. J., zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 20. bis 24. Juni d. J. incl., mit Ausschluß des dazwischen liegenden Sonntags, und zur Einlösung der Einziehungs-Rekognitionen und Zins-Coupons der 29. Juni d. J. bestimmt worden.

Oels, den 27. April 1857.

Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Nicht zu übersehen.

Die geehrten Kurgäste, welche für die diesjährige Saison die Bäder von Landeck zu besuchen beabsichtigen, und ihr Gepäck oder Fracht sicher und prompt von Breslau aus nach den Bädern expedirt zu haben wünschen, werden auf den Fuhrmann **Mader** aus Landeck aufmerksam gemacht, welcher seine Ausspannung in Breslau, im goldenen Löwen, Schweidnitzerstraßen- und Tauenzienplatz-Ecke, hat, und alle Dinstage daselbst von Früh bis Abends Bestellungen annimmt, worauf er Freitag Mittag in Landeck eintrifft. Zu anderer Zeit werden Bestellungen zur Expedition hierher bei Herrn **J. G. Weiß,** Schweidnitzerstraße Nr. 27 daselbst, gern entgegengenommen. [5596]

Landeck, den 1. Juni 1857.

Die Bade- und Brunnen-Inspektion.

Guts-Verkauf. [4620]

Ein Dominium nebst Vorwerk von über 1000 Morgen Areal, fast Raps- und Weizenboden, ¼ Meile von der Stadt, 1¼ Meile von der Eisenbahn und Chaussee gelegen, ist wegen ganz besonderen eingetretenen Verhältnissen zu verkaufen. Lebendes und todtes Inventar komplet und im besten Zustande. Gebäude gut, das herrschaftliche Schloß massiv mit Zink gedeckt, mit vielen und großen Räumlichkeiten. Dies Gut bietet viele Annehmlichkeiten. Kaufpreis 58,000 Thlr., Anzahlung 10—15000 Thlr. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre **A. B. poste restante Parchwitz,** Kreis Liegnitz.

120 Stück Mutterschafe, zur Zucht noch tauglich, und **130 Schöpse** stehen auf dem Dominium Panthenau bei Hainau zum Verkauf. [4670]

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Wegen der eingetretenen ungünstigen Witterung kann das auf heut den 17. Juni angekündigte

Concert in Fürstensgarten

nicht stattfinden, und ist dasselbe für nächste Woche verschoben. — Dagegen gewöhnliches **Ressourcen-Concert** im **Weißgarten.** [4677] **Der Vorstand.**

Oesterr. Nat.-Anl.-Coupons

pr. 1. Juli werden von allen hiesigen Wechselhandlungen **schon jetzt** nicht allein **ohne Zinsen-Abzug,** sondern sogar **mit Agio** bezahlt. [4609]

Ein tüchtiger **Buchhalter,** zugleich routinirter Reisender, gut empfohlen, welcher sich gegenwärtig auf dem Comptoir einer grössern Fabrik auf dem Lande befindet, wünscht zum 1. Juli c. eine andere Stellung anzutreten. Auskunft ertheilen **Beyer u. Comp.** [4639]

Ein **Wirthschafts-Beamter** mit guten Zeugnissen, noch in Dienst stehend und der polnischen Sprache mächtig, sucht bald einen anderweitigen Posten. Offerten werden unter **C. S.** poste restante Neurode, in der Grafschaft Glaz, fr. erbeten. [4630]

Ein Knabe mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig, wird als Lehrling in ein Destillationsgeschäft gesucht. Das Nähere zu erfahren bei **Adolph Mattersdorff** [5606] in Oppeln.

Ein Wirthschaftsschreiber kann in der Nähe Breslau's sofort antreten. Näheres bei [5595] **M. Roesler,** Wallstr. 20.

Ein Commis, [4664]

gewandt und zuverlässig als Detaillist, der sich in Betreff seiner Leistungen, Treue und guten Führung durch gut empfehlende Zeugnisse auszuweisen vermag, findet in einem Material-Waarengeschäft einer Kreisstadt N./Schl. sofort oder zum 1. Juli d. J. ein vortheilhaftes Unterkommen. Frankirte Adressen, mit „Commis" bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiges ordentliches Mädchen sucht als Köchin ein baldiges Unterkommen. Näheres Gartenstr. Nr. 32b., 2 Treppen, bei **Schöler.** [5614]

Chamott- u. Thonwaarenfabrik

Margarethenhütte

bei Bautzen im Königreich Sachsen.

Die mit Genehmigung des königl. Ministerii des Innern von jetzt ab „Margarethenhütte" benannte, in der Nähe von Bautzen gelegene Chamott- und Thonwaarenfabrik beehrt sich hierdurch, ihre Fabrikate, als: vollkommen feuerfeste Chamottsteine und Platten, façonnirte Steine jeder Art, Gasretorten, Drainröhren ɛc. der geneigten Beachtung des geehrten Publikums zu empfehlen und dabei zugleich zu bemerken, daß außer den bezeichneten Gegenständen auf Bestellung alle einschlagenden Artikel promptest angefertigt werden. Die durch nachstehend abgedrucktes Zeugniß bescheinigten vorzüglichen Eigenschaften der von der Margarethenhütte gelieferten feuerfesten Chamottsteine haben dem Etablissement in kurzer Zeit einen ausgezeichneten Ruf erworben, den es durch prompte Ausführung aller ihm zugehenden Aufträge zu erhalten sich auf das Angelegentlichste bemühen wird.

Bestellungen bittet man an den technischen Dirigenten der Fabrik, Herrn Ingenieur Louis Schulz auf der Margarethenhütte bei Bautzen richten zu wollen.

Margarethenhütte bei Bautzen, d. 8. Juni 1857.

Fedor Geyer.

Zeugniß.

Auf dem hiesigen Eisenwerke sind Mitte November vorigen Jahres und zu Anfang dieses Jahres je ein Schweißofen mit Chamottsteinen von der Margarethenhütte bei Bautzen zugestellt worden und seitdem 23 beziehentlich 16 Wochen lang unausgesetzt im Betriebe gewesen. Gleichwohl ist ein Angegriffensein dieser Steine bis jetzt nur wenig bemerkbar geworden, — ein Resultat, welches hier weder mit englischen Chamottsteinen bester Qualität, von denen das Tausend franko Riesa 70 bis 80 Thlr. gekostet, noch mit inländischen erreicht worden ist, indem Erstere bereits nach 6 Wochen, Letztere (aus der Fabrik zu Mirka) höchstens nach zwölfwöchentlichem Betriebe soweit zerstört waren, daß die Oefen neu zugestellt werden mußten.

Auf Wunsch des Besitzers der Margarethenhütte wird Vorstehendes der Wahrheit gemäß gern von uns bezeugt.

Eisenwerk bei Riesa, am 7. Mai 1857.

Gräflich v. Einsiedel'sches Eisenwerk.

[4661] (L. S.) Rusch.

Ein Eckhaus

von fester Bauart, innerhalb der Stadt, auf einer Hauptstraße, unfern vom Ringe und von der Oder gelegen, welches sich mit seinen schon vorhandenen und noch zu schaffenden Räumlichkeiten für ein ausgedehntes Industrie-Geschäft, oder als Niederlage für auswärtige Industrie-Erzeugnisse vorzüglich eignen würde, ist mit einem über 3000 Q.-Fuß Flächenraum enthaltenden Eck-Bauplatze ohne Vermittler bald und unter den billigsten Kaufbedingungen zu verkaufen, Darauf Reflektirende erhalten auf portofreie Anfragen unter der Chiffre **C. H. 72 poste restante Breslau** sofortige Auskunft. [5607]

Geschäfts-Verkauf.

Ein kleineres Material-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist sofort mit sämmtlichem Waarenlager und Inventarium aus freier Hand zu verkaufen.

Adressen wolle man unter **A. W., Grünberg poste restante, franco** einsenden. [4662]

Anzeige. [4645]

Den Herren **Gutsbesitzern** und **Oekonomen** diene hiermit zur Nachricht, daß mit der von der Hütten-Verwaltung zu Idahütte pr. Kattowitz zur Industrie-Ausstellung gelieferten **Dreschmaschine** am Donnerstag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, ein nochmaliges **Probedreschen** stattfinden soll.

Weißbaumwollene Besätze u. Fransen,

seidene filirte

Handschuhe u. Fichüs

empfiehlt die

Posamentirwaaren-Handlung des

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1. [4597]

Meerschaumsachen

werden abgezogen und aufgesotten bei [4129] **Escher,** Reuschestraße Nr. 6.

= Zur Saat =

und Grünfutter-Anbaue empfiehlt: Ackerspörgel, gelben Senf, blaue und gelbe Lupinen; ferner: Wasserrüben bairischer Art, in frischer Güte:

Ed. Monhaupt d. Aelt.,

Samenhandlung, Junkernstraße, gegenüber der goldenen Gans. [4584]

Verkauf eines Geschäfts.

Ein sehr altes renommirtes Manufaktur- und Kolonial-Waaren-Geschäft und Destillation nebst Grundstück, in einer lebhaften Kreis- und Fabrikstadt an der Eisenbahn und Chaussee belegen, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. — Frankirte Adressen unter **E. P.** befördert die Expedition dieser Zeitung. [4624]

Auguste Baltzer aus Berlin

beehrt sich ihr wohlassortirtes **Strohhut-waaren-Lager** zu dem bevorstehenden Markte bestens zu empfehlen bei den billigsten Preisen. Stand: Strohhutsreihe. [5564]



Haus-Verkauf.

In Landsberg O.-S., ist ein frequent gelegenes, im besten neueren Bauzustande befindliches, massives, zweistöckiges Eckhaus, in welchem seit dessen Bestehn (10 Jahre) ein rentables Manufaktur- und Spezerei-Geschäft en gros (besonders für Polen) mit dem besten Erfolge betrieben wird, zu verkaufen. [4663]

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Johann Guttmann,** in Gr.-Glogau, franco.

Ein Gut, 230 Morg. Areal, worunter 40 M. Wiese, ist auf 6 Jahr zu verpachten. Zur Uebernahme ist ein Kapital von 2000 Thlr. ausreichend. Das Nähere unter Chiffre **A. B. poste restante franco** Breslau. [5598]

500 Thlr. sind zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück sofort zu vergeben. Adresse: **A. S. Breslau poste restante.** [5613]

5 Stück Bullen, 2—5jährig, Landrace, sprungfähig, auch schlachtbar, stehen auf dem Dom. Panthenau bei Hainau zum Verkauf.

Wegen einem eingetretenen Todesfall sind Neue-Junkernstraße Nr. 15 par terre (des Morgens von 9 bis Nachmittags 5 Uhr) **ungenähte Tischzeuge** und **Leinen, bedeutend** unter dem Kostenpreise zu verkaufen.

Ein Mahagony-Flügel,

wenig gebraucht, ist auffallend billig zu kaufen: Weißgerbergasse Nr. 5. [5610]

Eine Partie besten **Kirschsaft** offeriren billig: **Plantikow u. Comp.,** [5601] Nikolaistr. 74.

Matjes-Heringe

hat billig abzulassen: [5604]

Gustav Sperlich,

Ohlauerstraße 17, goldner Baum.

Steppdecken

in großer Auswahl billigst bei **Louis Berner,** Ring Nr. 8.

[5597] **Milch.**

Für das Gut Boguslawitz, Kreis Breslau, wird zu Johannis d. ein Milchpachter gesucht.

Büttnerstraße Nr. 34 sind Gewölbe zu vermiethen, die sich zu Comtoirs eignen. Das Nähere beim Haushälter. [5611]

Ein Gewölbe ist Oderstraße Nr. 12 sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth zu erfragen.

In **Grunau,** einem freundlichen Orte, eine halbe Stunde von Hirschberg, sind Sommerwohnungen mit Garten-, Flügel- und Restaurationsbenutzung billig zu vermiethen. — Näheres bei Frau Gutsbesitzer **Rücker** in Grunau bei Hirschberg. [4673]

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechtsstraße **33,**

33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien ɛc. (Amtlich.)

Breslau, am 16. Juni 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92—98	84	66—71	Sgr.
dito gelber	92—97	85	71—75	"
Roggen . .	52—53	51	47—48	"
Gerste . . .	46—48	44	40—42	"
Hafer . . .	30—31	29	27—28	"
Erbsen . .	46—49	45	40—43	"

Kartoffel-Spiritus 11¾ Thlr. Gl.

14. u. 15. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''44	27"7'''76	27"7'''61
Luftwärme	+ 8,4	+ 5,4	+ 7,6
Thaupunkt	+ 1,4	+ 3,1	+ 5,9
Dunstsättigung	54pCt.	82pCt.	87pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	heiter	trübe	bed. Regen
Wärme der Oder			+ 11,2

15. u. 16. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27"7'''22	27"6'''34	27"6'''77
Luftwärme	+ 8,2	+ 7,4	+ 9,1
Thaupunkt	+ 6,1	+ 6,2	+ 7,3
Dunstsättigung	84pCt.	90pCt.	86pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	bedeckt	bedeckt
Wärme der Oder			+ 10,3

Breslauer Börse vom 16. Juni 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ F.
Poln. Bank-Bill.		95¼ G.
Oesterr. Bankn.		97$\frac{11}{12}$ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84$\frac{5}{12}$ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98½ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86$\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93$\frac{5}{12}$ G.
Posener dito	4	91$\frac{5}{12}$ G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	93¼ B.
dito neue Em.	4	93¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82½ G.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	125$\frac{5}{12}$ B.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ G.
Köln-Mindener .	3½	151¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	57 B.
Neisse-Brieger .	4	77$\frac{5}{12}$ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	91¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	146¾ B.
dito Lt. B.	3½	136¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	77½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	65¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	120½ B.
Oberschl. III. Em.	4	136$\frac{5}{12}$ B.
Rhein-Nahebahn	4	86½ B.
Oppeln-Tarnow.	4	85¼ G.
Minerva	5	96 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.